

Steierwald, Ulrike [Hrsg.]

Bibliothek & Schule. Modulare Konzepte für eine Zusammenarbeit zwischen Stadtbibliotheken und Schulen in Hessen

Darmstadt : Hochschule Darmstadt 2008, 63 S. - (Projektberichte; 2)



Quellenangabe/ Reference:

Steierwald, Ulrike [Hrsg.]: Bibliothek & Schule. Modulare Konzepte für eine Zusammenarbeit zwischen Stadtbibliotheken und Schulen in Hessen. Darmstadt : Hochschule Darmstadt 2008, 63 S. - (Projektberichte; 2) - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-20800 - DOI: 10.25656/01:2080

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-20800>

<https://doi.org/10.25656/01:2080>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Bibliothek & Schule

Modulare Konzepte für eine Zusammen-
arbeit zwischen Stadtbibliotheken und
Schulen in Hessen

Studentische Teams:

Melanie Faaß, Christine Fröhlich, Bianca Maurer, Mark Popilka

Julia Braun, Manop Promsuri

Matthias Bolz, Patrizia Koch, Michael Möse, Gerd Peters

WS 2007

PROJEKTLEITUNG: PROF. DR. ULRIKE STEIERWALD

Vorwort

Angesichts der vieldiskutierten „Bildungskrise“ in Deutschland sind die Themen „Leseförderung“ und „Informationskompetenz“ nicht mehr neu, haben aber nichts von ihrer Brisanz verloren. Es gibt auf diesem Gebiet bereits zahlreiche Förderprogramme, die auf einer Zusammenarbeit zwischen Schulen und Bibliotheken aufbauen. Die wichtige Fähigkeit, auf diesem Gebiet innovative und intelligente Konzepte zu planen und zu realisieren wird im Curriculum der **Studienrichtung Bibliotheksmanagement** vermittelt. In Hessen ist eine modular aufgebaute Standardlösung für die Kooperation zwischen Öffentlichen Bibliotheken und Schulen noch nicht entwickelt worden. Daher lag es nahe, ein erstes dreistufiges Programm im Rahmen eines studentischen Projektes zu erproben. In Zusammenarbeit zwischen den Öffentlichen Bibliotheken in Darmstadt bzw. Bruchköbel und der **Hochschule Darmstadt** konnte im WS 07/08 nicht nur ein solches Konzept entworfen, sondern auch gleich mit den jeweiligen „Medienpartnern“ erprobt werden. Einerseits konnten wir durchaus prototypische Anforderungen und Lösungsvorschläge zusammentragen. Andererseits war es auch faszinierend, dass durch die Kooperation mit ganz unterschiedlichen Schulen - eine Gesamtschule, ein humanistisches Gymnasium und eine Grundschule in einem sozial problembelasteten Vorort - jeweils ganz **individuelle** Bausteine erarbeitet werden mussten. So gehört es zu den wichtigsten Erfahrungen der Studierenden, dass auf diesem Themengebiet keine abschließenden „Musterlösungen“ geschaffen werden können, sondern dass **Bildung** immer ein sehr individueller, flexibler und konkret lebbarer Prozess sein muss, in dem Bibliotheken, Schulen und auch Hochschulen hervorragend kooperieren können.

Ich bedanke mich bei unseren Kooperationspartnern, insbesondere bei Christine Ambrosi (Bibliotheksleiterin Bruchköbel), die mich auf dem Bibliothekskongress in Leipzig 2007 sofort für ein gemeinsames Projekt begeistern konnte, und ihren hochengagierten und kooperativen Mitarbeiterinnen! Julia Willm (Bibliotheksleiterin Darmstadt/Eberstadt) danke ich für die großartige, mit ganz viel persönlichem Einsatz eingebrachte Betreuung des Moduls in ihrer Stadtteilbibliothek. Kristina Johné (stellv. Direktorin/komm. Leiterin der Stadtbibliothek Darmstadt) und Jutta Gärtner haben das Projekt in personell äußerst schwierigen Zeiten sehr wohlwollend unterstützt. Ein beeindruckendes Schlüsselerlebnis war das Engagement der Lehrerinnen und Lehrer, die sich ohne Wenn und Aber zu einer Teilnahme bereit erklärten: Frau Ehlert (Heinrich-Böll-Schule, Bruchköbel), Herr Stein (Wilhelm-Hauff-Schule, Darmstadt/Eberstadt), Frau Roth und Frau Barth (Ludwig-Georgs-Gymnasium, Darmstadt). Ohne ihre spontane Diskussions- und Informationsbereitschaft und die Einbindung der Termine in den Unterricht wäre das Projekt nicht möglich gewesen – ihnen allen ganz herzlichen Dank! Und nicht zuletzt natürlich Dank auch an die Studierenden, die in hervorragender, fairer Teamarbeit und mit einer sehr überzeugenden Identifikationsbereitschaft jeweils ganz individuelle und weiterführende Modul-Konzepte geschaffen haben.

*Ulrike Steierwald
Darmstadt, April 2008*

In der folgenden Zusammenfassung der drei Projektberichte sind die studentischen Teams für den jeweiligen Beitrag verantwortlich:

Team 1: Melanie Faaß, Christine Fröhlich, Bianca Maurer, Mark Popilka

Team 2: Julia Braun, Manop Promsuri

Team 3: Matthias Bolz, Patrizia Koch, Michael Möse, Gerd Peters

Das Einleitungs-Kapitel fasst Beiträge aus den drei Projektberichten zusammen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im folgenden Bericht entweder die weibliche oder die männliche Form in der Bezeichnung von Personen verwandt. Auch wenn nur eine Form genannt ist, können immer beide Geschlechter gemeint sein.

INHALT

I. Einleitung

II. Grundschule / „Wir sind Kinder einer Welt“

1. Medienpartner
2. Das pädagogische Konzept
3. Die Konzeption
 - 3.1 Erste Überlegungen
 - 3.2 Treffen in der Bibliothek
 - 3.3 Treffen in der Schule
 - 3.4 Treffen in der Stadtteilbibliothek Eberstadt
 - 3.5 Letzte Vorbereitungen
4. Das Modul
 - 4.1 Bibliotheksführung und Stationenlauf
 - 4.2 Nachbereitung in der Schule
 - 4.3 Der Abend für die Eltern
5. Der Praxis-Test
 - 5.1 Bibliotheksführung
 - 5.2 Nachbereitung in der Schule
 - 5.3 Das Eltern-Fest
6. Fazit
7. Anlagen A 1-4

III. Gesamtschule, Mittelstufe / „Bibscool“

1. Medienpartner
2. Das pädagogische Konzept
3. Die Konzeption
 - 3.1 Vorbereitung
 - 3.2 Abstimmung mit den Partnern
4. Das Modul / Der Praxis-Test
 - 4.1 Einführung
 - 4.2 Lösung der Recherche-Aufgaben
 - 4.3 Präsentation der Ergebnisse
 - 4.4 Feedback
5. Fazit
6. Anlagen B 1-4

IV. Gymnasium, Oberstufe / „Medianalyze“

1. Medienpartner
2. Das pädagogische Konzept
3. Das Modul
 - 3.1 Umfrage
 - 3.2 Recherche-Kurs
 - 3.3 Recherche-Themen
 - 3.4 Ablauf Recherche-Kurs
 - 3.5 Führung durch die Bibliothek
4. Der Praxis-Test
5. Fazit
6. Anlage C 1

I. EINLEITUNG

Leseförderung ist für alle Altersstufen von besonderer Bedeutung, da Lesen eine elementare Kulturtechnik ist und in vielfältiger Hinsicht benötigt wird - und zwar nicht nur für den Zugang zu Wissen und die Aneignung einer bestimmten Kultur. Sie ist von zentraler Bedeutung für die Entwicklung einer grundsätzlichen Recherche- und Informationskompetenz, für die Teilnahme am gesellschaftlichen und politischen Leben, für die Wahrnehmung beruflicher Chancen, für die Fortbildung, aber eben auch elementarer für den Kontakt zur Welt und die Auseinandersetzung mit Fragen des Daseins.

Lese- und Informationskompetenz kann durch viele verschiedene Aktionen gefördert werden, dabei ist natürlich die jeweilige Altersstufe der Zielgruppe bei der Auswahl der Inhalte genau zu beachten. Es gibt zahlreiche Beispiele für bereits erfolgreiche Projekte, z.B. Autorenlesungen, Schülerwettbewerbe und verschiedenste Aktionen, wie z.B. „Vorlesepaten“ in Bibliotheken oder das Anbieten von „Zeitungen in der Schule“.

Leseförderung beginnt bereits im Vorschulalter und sollte die Entwicklung der Kinder im Idealfall bis zur Hochschulreife begleiten. Die meisten Projekte zur Leseförderung finden in Deutschland für Kinder und Jugendliche in der Grundschule und der Mittelstufe weiterführender Schulen statt, dazu gehören z.B. Vorlesestunden, der gemeinsame Besuch von Buchhandlungen und Öffentlichen Bibliotheken, Lesenächte, Buchausstellungen, Autorenlesungen, Wettbewerbe oder Schreibwerkstätten.

Die Ziele lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Erweiterung der Lesekompetenz
- Orientierung im vielfältigen Informations-Angebot
- Lesemotivation
- Verknüpfung von Lese- und anderen Medienerfahrungen
- Vermittlung von Lesefreude

Da die Fähigkeit zu lesen und sich in der Informationsvielfalt zu orientieren im Internet-Zeitalter eine größere Bedeutung gewinnt, sind die institutionellen Förderprojekte in den letzten Jahren immer zahlreicher geworden. Schulen finden in Bibliotheken kompetente Medienpartner, die sie professionell darin unterstützen, die Lese- und Informationskompetenz der Schüler zu verbessern.

Beispiele für Projekte im deutschen Sprachraum

Die Vielfalt der Leseförderung ist nicht komplett zu erfassen. Daher hier nur einige ausgewählte vorbildliche Beispiele:

Lesen in Deutschland ist eine Initiative von Bund und Ländern zur Förderung des außerschulischen Lesens. Im Auftrag der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) wird dieses Projekt durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Es stellt ein Angebot des *Informationszentrums Bildung* des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) dar, wobei die Redaktion und Datenrecherche der *Deutsche Bildungserver* und *Bildung + Innovation* verantworten.

Die BLK hat zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern des Deutschen Bibliotheksverbandes und des Deutschen Städtetages, aus Wissenschaft, Verlagen und Medien, der Stiftung Lesen, des Bundeselternrates sowie von Lehrerverbänden einen Aktionsrahmen erarbeitet, der auf nationaler Ebene bei allen Gesellschaftsschichten Aufmerksamkeit für das Thema Lesen schaffen soll. Die hierzu vorgesehenen Aktivitäten werden sich auf die folgenden sechs Bereiche erstrecken:

- Transparenz über laufende Aktivitäten zur Förderung der Lesekultur von Kindern und Jugendlichen
- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken, Schulen und anderen Bildungseinrichtungen
- (Weiter-)Entwicklung von Beratungskompetenz sowie von Informationsmöglichkeiten zur Leseberatung
- Förderung des Lesens bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- Verbesserung der quantitativen und qualitativen Ausstattung von Bibliotheken mit Kinder- und Jugendliteratur - auch von Schulbibliotheken sowie von Bücherecken in Kindergärten
- Leseforschung mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendliteratur.

www.lesen-in-deutschland.de/html/index.php.

Das **Antolin-Programm** ist ein Konzept zur Leseförderung, das in der Regel im Rahmen des Schulunterrichts zum Einsatz kommt. Initiiert zu Beginn von einem Schulleiter in Zusammenarbeit mit einem Verlag und für die Grund- und Hauptschule entworfen, kommt es mittlerweile auch in weiterführenden Schulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz zum Einsatz. Die Lektüre eines Buches wird dabei mit Fragen zum Buch vertieft, damit die Kinder den Text genauer lesen.

INFOKOS ist ein Verein in Hannover, der die Informationskompetenz für Schüler fördern sowie die Zusammenarbeit von Lehrern und Bibliothekaren verbessern will. Der Verein kooperiert mit der *Fachhochschule Hannover / Studiengang Informationsmanagement*, deren Studierende sich im Rahmen von Lehrveranstaltungen, Projekten, Praktika und Diplomarbeiten mit dem Thema beschäftigen.

www.fakultaet3.fh-hannover.de/de/

Aus Österreich kommen gleich zwei vorbildliche Projekte - im Internet unter den Adressen www.schulbibliothek.at und www.lesefit.at zu finden. Beide Initiativen werden vom österreichischen Bildungsministerium unterstützt und wenden sich nicht nur an Schüler, sondern auch an Eltern, Lehrkräfte und Erzieher.

Leseförderung in Hessen

Viele weitere Möglichkeiten sind in Hessen entwickelt worden. Als ein Beispiel sei nur die Ausschreibung eines **Leseförderpreises für Bibliotheken** genannt. Diese Einzelprojekte richten sich in der Regel an eine klar definierte Altersgruppe. Während unseres Projektes entstand ein modulares Konzept, das ein erstes Modell für ein curriculares, aufeinander aufbauendes Programm entwirft, aus dem sich Öffentliche Bibliotheken einzelne Bausteine für ihre eigenen Aktionen aussuchen können.

II. "WIR SIND KINDER EINER WELT"

TEAM 1, GRUNDSCHULE / 3./4. KLASSE

In diesem Projekt-Modul arbeiten eine Grundschule und eine von der Schule aus gut zu erreichende Bibliothek zusammen.

II.1 Medienpartner

Schule

Im Rahmen unseres Pilotprojektes arbeiteten wir mit der 4. Klasse der Wilhelm-Hauff-Schule in Darmstadt-Eberstadt zusammen. Die Klassenleitung und 16 Schülerinnen & Schüler einer 4. Klasse aus einem sozial nicht ganz unkomplizierten Umfeld stellten sich spontan zur Verfügung und haben offen und sehr aktiv an der Umsetzung mitgewirkt.

Das Modul für die Grundschule ist am besten in einer 3. oder 4. Klasse umzusetzen, da diese Altersgruppe schon eine bestimmte Lesekompetenz erreicht hat und in der Lage ist, auch nach dem Projekt die Bibliothek selbständig zu besuchen und ohne weitere Anleitung relativ problemlos zu nutzen.

Bibliothek

Unser Medienpartner war die Stadtteilbibliothek Eberstadt, eine der Teilbibliotheken der Stadtbibliothek Darmstadt. Von ihrer Leitern wurden wir mit großem Entgegenkommen und wunderbarem Engagement aufgenommen! Die Bibliothek ist mit ihren knapp 16.000 Medien und ihrer baulichen Struktur in drei Ebenen sehr übersichtlich und für die Nutzung durch Kinder praktikabel angelegt. Die Kinderbibliothek bietet durch die räumliche Trennung eine Zone, in der man sich zum Schmökern zurückziehen, und wo man in Ruhe Bücher auswählen kann. Die Präsentation der Medien ist übersichtlich und das Angebot sehr vielfältig und zahlreich. Die Sachabteilung bietet ebenfalls für Kinder geeignete Literatur. Prinzipiell ist aber jede Bibliothek für unser modulares Konzept geeignet, gegebenenfalls muss es auf besondere Bedingungen angepasst werden.

II.2 Das pädagogische Konzept

Ziel der Veranstaltung ist es, Kinder mit Freude auf den selbständigen Besuch einer Bibliothek vorzubereiten und sie soweit mit dieser Einrichtung vertraut zu machen, dass sie diese auch außerhalb einer schulischen Veranstaltung alleine besuchen können.

Grundfragen:

- Verhalten in der Bibliothek
- Wo finde ich was?
- Was darf ich?
- Was darf ich nicht?
- Wer kann mir helfen?
- Wie kann ich ein Medium finden?
- Was ist der OPAC?
- Brauche ich einen Ausweis?
- Wie funktioniert die Ausleihe?
- Wie geht das mit der Rückgabe?
- Wie gehe ich mit ausgeliehenen Medien um?
- Wie lange darf ich ein Buch ausleihen?
- Kostet es was?

Das sind natürlich eine Menge Fragen, die auf einen jungen Menschen einströmen, aber je sicherer die Kinder in diesen Anforderungen sind, desto einfacher ist es für sie, eine Bibliothek zu nutzen.

Wichtig ist auch, dass alle Kinder gleichmäßig angesprochen werden und bei dem ersten Bibliotheksbesuch kein Vorwissen nötig ist. Egal mit welchem Wissensstand die Kinder die Einrichtung besuchen, sollen sie eine positive Erfahrung machen, unabhängig von Vorbildung, familiärem Hintergrund oder sozialer Stellung. Jedes Kind soll den Eindruck bekommen, dass

es in der Bibliothek willkommen ist und dass das Angebot auch auf alle zugeschnitten ist. Außerdem sollen die Kinder spüren, dass es in der Nachbereitungsphase in der Schule nicht auf Wissen, sondern auf aktive Teilnahme ankommt.

Das Modul ist so angelegt, dass alle Kinder ohne Erfolgsdruck, aber mit aktivem Dabeisein die Aufgaben und Anforderungen erfüllen können, weil die schulischen Leistungsanforderungen - nicht zuletzt wegen der PISA-Studien - ohnehin sehr hoch sind. Es soll also keine reine Wissensvermittlung im Vordergrund stehen, sondern das Trainieren von Kompetenzen, die notwendig sind, um eine Bibliothek zu finden, zu betreten und zu nutzen. Ist diese Kompetenz vorhanden, fällt es den Kindern später leichter, sich Medien und deren Inhalt besser zu erschließen und letztlich eigenverantwortlich zu lernen.

Da die Schüler in Grundschulen heute in der Regel aus vielen verschiedenen Ländern stammen, haben wir in unserem Modul das Thema „Kontinente & Kulturen“ gewählt. Damit ist sichergestellt, dass ein allgemeines Grundinteresse besteht und sich kein Kind unterlegen fühlt, da jedes seinen kulturellen Hintergrund wiederfinden kann.

II.3 Die Konzeption

Im Folgenden werden die verschiedenen Treffen, Vereinbarungen und Überlegungen geschildert, die für die letztendliche Ausführung des Projekts nötig waren.

II.3.1 Erste Überlegungen

Einer der ersten Ideen war die Einbindung der fünf Sinne eines Menschen: Riechen, Schmecken, Sehen, Hören und Fühlen bzw. Tasten. Um den die Hör-Sensibilität anzusprechen, sollten z.B. Bücher vorgelesen, Hörbücher oder Hintergrundmusik während des Lesens abgespielt werden. Für die Förderung des Tastsinns sollte bspw. ein Ratespiel veranstaltet werden, bei dem man die Art des Mediums o.ä. erraten sollte. Was aber letztendlich für die späteren Überlegungen relevant wurde, waren die Ideen zum Sehsinn. Hier fanden wir die Gestaltung eines Schaukastens in der Schule durch die Bibliothek interessant. Darin sollten verschiedene, in der Bibliothek vorhandene Bücher zu einem Thema vorgestellt werden. In der Bibliothek könnte dann eine Art Thema-Lesecke aufgebaut werden, die passend dekoriert wird, also auch mit einer Präsentation ausgewählter Medien. Wichtig erschien uns die Durchführung einer Bibliotheksführung für die Kinder, damit sie sich an die Bibliothek gewöhnen und sich zurechtfinden können. Außerdem sollten die Kinder natürlich zum

Wiederkommen ermutigt werden. Durch das Treffen in der Stadtbibliothek Darmstadt (siehe 4.2.) konnten wir schon etwas genauer planen.

II.3.2 Treffen in der Bibliothek

Als nächstes trafen wir uns in der Stadtbibliothek Darmstadt mit der Bibliotheksleiterin, der Leiterin der Teilbibliothek Eberstadt und der Leiterin der Kinder- und Jugendbibliothek. Dieses Treffen ist von zentraler Bedeutung für eine sinnvolle Einbettung des Moduls in die bereits existierenden Projekt zu Leseförderung und Informationskompetenz. Wir erfuhren hier, dass zwei Fahrbibliotheken für die Klassen 1 bis 4 existieren, die alle zwei bzw. vier Wochen im Einsatz sind. Im Rahmen des Projekts sollten wir mit einer der Schulen zusammenarbeiten, die nicht durch eine Fahrbibliothek versorgt wird. Daher fiel die Wahl auf die Wilhelm-Hauff-Schule in Darmstadt-Eberstadt und die entsprechende Teilbibliothek.

Die Zielgruppe sollte eine 4. Klasse sein. Unser Modul ist aber durchaus für die Klassen 3. und 4. in Grundschulen geeignet. Dadurch war unsere erste Idee mit den fünf Sinnen nicht mehr passend, da die Kinder in diesen Klassen schon zu alt sind, sich nur auf die Sinneswahrnehmung zu konzentrieren. Die Ausführung sollte anspruchsvoller gestaltet werden und wir überlegten, evtl. sogar eine Recherche im Bibliothekskatalog (OPAC) mit ins Konzept einzubauen.

Wir kamen zu dem Schluss, dass die Bibliotheksführung für die Kinder außerhalb der Öffnungszeiten der Teilbibliothek Eberstadt stattfinden sollte, da man zu dieser Zeit ungestört mit den Kindern zusammenarbeiten kann. Für jüngere Kinder werden in Eberstadt bereits Klassenführungen von ca. einer Stunde angeboten. Zur Information wurden uns hier auch die Jahresergebnisse der Stadtbibliothek Eberstadt des Jahres 2006 ausgehändigt. Hier erfuhren wir u.a. von vergangenen bzw. bestehenden Leseförderungsprojekten in der Teilbibliothek Eberstadt (z.B. Antolin, s.o.).

II.3.3 Treffen in der Schule

Der Klassenlehrer zeigte spontan ein sehr großes Interesse an unserem Projekt. Er unterrichtet hauptsächlich Mathematik und Deutsch. Von ihm erfuhren wir, dass die Klasse aus 10 Mädchen und 6 Jungen besteht – darunter nur ein Kind ohne Migrationshintergrund. Darauf sollte auch bei der Modulkonzeption geachtet werden, d.h. die deutschsprachigen Bücher sollten nicht allzu schwer zu lesen sein. Weiterhin kamen wir dadurch auf die Idee,

dass die Kinder ihre Herkunftsländer bzw. deren Kulturen vorstellen und sich dementsprechend ein paar Medien auswählen und präsentieren könnten. Wir entschieden uns dann für eine herkunftsunabhängige Präsentation verschiedener Länder oder Kontinente.

Für die Präsentation der gewählten Medien aus der Bibliothek sollte ein weiterer Tag geplant werden, bei dem auch die Eltern der Kinder anwesend sein können. Es könnten dabei auch passende Gerichte aus verschiedenen Ländern mitgebracht werden. Wir fanden die Idee der Aufteilung in zwei Termine, einen für die Medienauswahl und einen für die Medienpräsentation, sehr ansprechend und entschlossen, diese umzusetzen. Weiterhin war die Frage, was die Kinder mit den ausgeliehenen Büchern genau machen sollten. Der Klassenlehrer bot an, die Bearbeitung der Bücher in den Unterricht mit einzubeziehen, z.B. durch Erstellen kleiner Texte über den Inhalt der Bücher. Er erzählte uns, dass er etwa drei Lesebücher pro Schuljahr mit den Schülern behandelt. Diese Bücher werden aus den Antolin-Kisten ausgewählt, die über die Teilbibliothek Eberstadt ausgeliehen werden. Die Antolin-Bücher sind dabei nach Klassen unterteilt und in der Bibliothek an einem speziellen Standort der Kinderabteilung aufgestellt. Bibliothekskenntnisse hatten die Kinder noch nicht. Daher beschlossen wir, auf die grundlegende Einführung in der Bibliothek besonderes Gewicht zu legen.

In der Wilhelm-Hauff-Schule stehen drei internetfähige und weitere fünf bis acht Rechner zur Verfügung. Daher war zu überlegen, ob wir eine Recherche im OPAC in der Schule durchführen sollten. Die Recherche-Übungen mit den Kindern sollten nur einfache Suchbefehle und die absoluten Grundlagen zu vermitteln. Wir wollten den Kindern damit zeigen, wie sie gezielt nach Büchern suchen können und das sogar ohne in der Bibliothek zu sein.

Nun war für die restliche Planung noch ein Besuch der Teilbibliothek nötig. Dieser dritte Planungstermin vor Ort ist für die Vorbereitung sehr wichtig.

II.3.4 Treffen in der Teilbibliothek Eberstadt

Beim Treffen in der Teilbibliothek Eberstadt stellte uns die Bibliotheksleiterin die Aufstellung der Medien vor. Wichtig ist die Aufstellung der CDs, DVDs oder Kassetten, dabei sind die AV-Medien für Kinder gesondert aufgestellt, die wir auf jeden Fall auch mit einbinden wollten. Denn die Kinder sollten wissen, dass eine Bibliothek nicht nur aus Büchern besteht. Auf einer erhöhten Empore befindet sich die Sachbuchabteilung und ein Rechner für die OPAC-Recherche.



Die Sachbuchabteilung empfanden wir auf jeden Fall auch als relevant für Kinder, da sich dort auch Jugendsachbücher befinden. Die Bücher sind thematisch aufgestellt, daher würde die Suche der Kinder nach geeigneten Medien nicht sehr schwer fallen.



Im unteren Teil der Bibliothek befindet sich schließlich die Kinderabteilung, in der sich Bücherkisten zum Stöbern, weitere Kindersachbücher, Kinderbücher mit Aufteilung nach Alter oder Klasse (Antolin), Comics,



Videos und DVDs sowie Zeitschriften für Kinder und Jugendliche befinden. Außerdem gibt es einen runden Tisch mit Stühlen, der sehr nützlich bei der Durchführung sein kann. Als besonderes Highlight gibt es eine Leseecke mit Kissen, von der man eine tolle Aussicht auf einen direkt vorbei fließenden Bach hat.

Die Aufteilung der Bibliothek brachte uns zur Idee der vier „Stationen“: der OPAC für die Recherche, die Sachbücher, die Kinderabteilung und die Kinder CDs/MCs für die Auswahl der AV-Medien. Jeder von uns sollte dabei eine Station für die Ausführung planen und vorbereiten. Da die Klasse aus 16 Schüler besteht, konnte sich jedes Gruppenmitglied um vier Kinder kümmern und mit ihnen die vier Stationen besuchen, an denen sie sich dann ihre Wunschmedien aussuchen konnten.

Mit Begrüßung, Führung, Ausleihen der Bücher und Abschluss setzten wir etwa 2 Stunden für die Veranstaltung in der Bibliothek an, wobei auch noch etwaige Zeitpuffer berücksichtigt werden sollten.

Bei der Wahl des Themas entschieden wir uns schließlich für „Kontinente und Kulturen“, wobei fünf Kontinente zugeteilt werden. Jede Studentin mit „ihren“ vier Kindern sollte für einen Kontinent stehen: Afrika, Amerika, Asien oder Europa. Dabei bereitete jeder von uns einen Kontinent vor, z.B. durch Vorauswahl der relevanten Medien. Als Projektgruppe wollten wir uns um den Kontinent Australien kümmern und - wie die Kinder - passende Medien dazu suchen. Dadurch wollten wir den Kindern zeigen, dass auch wir Medien aussuchen und präsentieren werden. Wir entschieden uns bei unserer eigenen Gruppe für Australien, da es für diesen Kontinent am wenigsten relevante Medien in der Teilbibliothek Eberstadt gab. Welche Kinder welcher Kontinent-Gruppe zugeteilt werden sollten, wollten wir per Los entscheiden.

Wie mit dem Lehrer besprochen, sollen die Kinder nach dem Bibliotheksbesuch die ausgeliehenen Bücher im Schulunterricht inhaltlich etwas aufbereiten, indem sie z.B. kleine Texte über die Bibliothek und ihren Kontinent schreiben oder einfach das selbst entlehene Medium grob beschreiben. Während der Termin für den Bibliotheksbesuch der Kinder schon so gut wie feststand, musste noch ein Termin für den „Elternabend“ gefunden werden. Hier sollten dann die Medien von den Kindern präsentiert werden. Außerdem sollte den Eltern gezeigt werden, was eine Bibliothek alles leistet und wie es dort aussieht. Dafür wollten wir beim Bibliotheksbesuch mit den Kindern Fotos machen und sie am „Elternabend“ vorführen. Diesen Abend wollten wir auch dazu nutzen, Benutzungsanmeldungen für die Bibliothek an die Eltern auszuteilen, in der

Hoffnung dadurch die Eltern zu einem Bibliotheksbesuch zu bewegen und wichtige Dinge und Formalia zu erklären, z.B. dass für die Beantragung eines Bibliotheksausweises für Kinder, der Personalausweis eines Elternteils sowie die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten nötig sind.

II.3.5 Letzte Vorbereitungen

Nach den Treffen mit den Projektteilnehmern, mussten wir jetzt noch den Ablauf in der Bibliothek und den Ablauf des Elternabends im Detail planen. Für die Nachbearbeitung der Bücher im Unterricht entschlossen wir uns letztendlich für einen Fragebogen für die Kinder (siehe Anlage A.1), der nur einfache Fragen wie z.B. „Von wem ist dein Medium?“ beinhaltet. Der Lehrer schien aber die Kinder noch mehr herausfordern zu wollen und wollte noch mehr auf das Thema „Kontinente und Kulturen“ eingehen.

Für den Ablauf des „Eltern-Festes“ gingen wir von einer Vorstellung sowie Präsentation der gemachten Fotos unsererseits aus. Anschließend würden die Kinder und auch wir unsere Medien aus der Bücherei vorstellen. Daraufhin sollte ein Büffet folgen.

Im folgenden Kapitel werden die Bestandteile des Konzepts noch einmal kurz zusammengefasst.

II.4 Das Modul

Unser Konzept besteht aus drei einzelnen Terminen, um den Bibliotheksbesuch nachhaltig und nicht nur als reinen „Schulausflug“ zu gestalten.

II.4.1 Bibliotheksführung und Stationenlauf

Der erste Termin ist die Führung durch die Bibliothek. Dort wird die Grundlage für die weiteren Termine geschaffen. Hier wird die Bibliothek vorgestellt und den Kindern viel Zeit gelassen, diese in Ruhe zu entdecken. Nach einer kurzen Begrüßung und Führung in der ganzen Gruppe wird gelost und mehrere Kleingruppen gebildet, um die einzelnen Abteilungen der Bibliothek intensiver zu erforschen. Die einzelnen Stationen werden im fliegenden Wechsel besucht. Wir empfehlen folgende Stationen:

1. Kinderbibliothek
2. Sachbücher
3. AV-Medien
4. OPAC

An jeder Station dürfen sich die Kinder Medien aussuchen, die sie am Ende der Führung ausleihen, um damit später in der Schule weiterzuarbeiten. Als kleinen Leitfaden sollte man den Kindern ein Thema vorgeben, im vorliegenden Konzept wurde das Thema „Kontinente & Kulturen“ verwendet. Dieses kann aber auch durch ein anderes Thema ersetzt werden. Der genaue zeitliche Ablauf ist in Anlage A.2 zu finden.

II.4.2 Nachbearbeitung in der Schule

Der zweite Teil des Konzepts besteht aus der Nachbearbeitung des Bibliotheksbesuchs im Unterricht. Die ausgeliehenen Medien werden von den Kindern untersucht und in kleinen Texten beschrieben. Ziel dabei ist es jedoch nicht, Aufsätze über den Inhalt zu schreiben. Die Kinder sollen vielmehr erklären, warum sie sich dieses Buch ausgesucht haben und was ihnen daran besonders gefällt. Die Bibliothek soll mit Spaß und nicht mit Leistungsdruck verbunden werden (Anlage A.1). Eventuell kann das ausgesuchte Thema auch von anderen Lehrern in ihrem Unterricht aufgegriffen werden, z.B. im Musik- oder Kunstunterricht. Bei der Nachbearbeitung sollte auch der bunte Abend für die Eltern vorbereitet und einstudiert werden.

II.4.3 Abend für die Eltern

Im dritten Teil des Konzepts sollen an einem Abend für die Eltern die Ergebnisse präsentiert werden. Wie dieser Abend gestaltet wird, liegt hauptsächlich in der Hand der betreuenden Lehrer, aber auch die Mitarbeiter der Bibliothek haben an solch einem Abend, die ideale Chance die Bibliothek vorzustellen und neue Nutzer für sich zu gewinnen.

II.5 Praxis-Test

II.5.1 Bibliotheksführung

Der Termin in der Eberstädter Bibliothek fand am 16.01.2008 statt. Bevor die Führung losgehen konnte, mussten die Schüler erst von der Schule zur Bibliothek laufen. Um die Kinder schon ein wenig auf das Treffen einzustimmen, bzw. um diese schon ein wenig mit uns vertraut zu machen, haben zwei von uns die Schüler in der Schule empfangen und sind dann gemeinsam mit dem Lehrer und dem Zivi der Schule zur Bibliothek gegangen. Die verbleibenden zwei Teammitglieder bereiteten währenddessen alles in der Bücherei vor. Wie geplant, kamen die Kinder um kurz nach 10:00 Uhr in der Bibliothek an.

Man konnte merken, dass diese sich auf den bevorstehenden Event sehr freuten und aufgeregt waren. Der Lehrer hatte schon angedeutet, worum es gehen wird, aber was die Schüler genau erwarten würde, wussten sie nicht. Nachdem sich alle ein bisschen umgeschaut hatten, versammelten wir uns vor der Ausleihtheke, um uns vorzustellen und zu erklären, was wir mit ihnen vorhaben. Wie das Foto zeigt, hörten alle sehr aufmerksam und gespannt zu.



Wir fragten die Schüler, ob sie wissen, wie man sich in einer Bücherei verhalten, was man beachten sollte, was man dort machen und ausleihen kann und was ihnen allgemein zu einer Bibliothek einfällt. Wider Erwarten waren einige der Kinder bereits

mit ihren Eltern in einer Bücherei oder wussten durch Hörensagen, dass man sich dort ruhig verhalten soll. Auch wussten sie, dass es in einer Bibliothek nicht nur Bücher gibt, dass man mit diesen Medien sorgsam umgehen soll und dass es Leihfristen gibt. Die Teilnahme fast aller Kinder war schon hier sehr aktiv, was sich auch über die weiteren zwei Stunden beibehielt. Da die Schüler richtig „scharf“ darauf waren, endlich loszulegen, hielten wir diesen einführenden Teil recht kurz und gingen dann zunächst zu einer allgemeinen Führung durch die Bibliothek über. Hier zeigten wir ihnen, in welcher Abteilung es was zu finden gibt und was die ganzen „Aufkleber“ (Signaturschilder) auf den Büchern bzw. die Beschriftungen der Regale bedeuten. Dies sollte den Kindern einen Überblick bieten, wie breit das Spektrum an Themen und Medien in einer Bücherei sein kann. Wir dachten, so würden die Kinder sich hier später leichter zurechtfinden, wenn es darum geht, Medien zu ihrem Kontinent zu finden. Auch hier hatten wir das Interesse der Kids auf unserer Seite.



Dieser Teil der Führung dauerte etwa eine Viertelstunde, was sich auch als völlig ausreichend herausstellte, da die Spannung auf die Aufgabe bei den Kindern immer größer wurde, und sie langsam anfangen, unruhig zu werden. So gingen wir nun also von der obersten Etage der Bibliothek in die unterste, wo sich die Kinderbibliothek

befand. Hier war bereits alles vorbereitet, um zur Aufteilung in die einzelnen Kontinent-Gruppen überzugehen.

Um längeren Diskussionen, wer nun mit wem in einer Gruppe sein darf, aus dem Weg zu gehen und die Gruppenzusammenführung somit etwas abzukürzen, wurden die Kleingruppen, gemäß unserem Plan, per Losverfahren zusammengewürfelt. Außerdem, so dachten wir, würden dann auch Kinder zusammenarbeiten, die dies sonst vielleicht nicht täten. Wir haben bereits im Vorfeld die Kontinente mit Tonkarton nachgebastelt. Jeder Kontinent hatte zudem seine eigene Farbe. Hierbei haben wir uns an der (in)offiziellen Farbvergabe der Olympischen Ringe orientiert. Afrika war also schwarz, der Kontinent Asien gelb, blau für Europa und Amerika haben wir in rot zugeschnitten. Wie geplant, haben wir den „grünen“ Kontinent Australien für uns behalten und selbst bearbeitet.

Bevor es jedoch zur Ziehung kam, erklärten wir kurz den Ablauf der Aufgabe, fragten die Kids, ob sie denn die Kontinente aufzählen können, und ob ihnen ein paar Besonderheiten zu diesen einfallen würden. Wir waren schwer beeindruckt, wie gut sich die Kinder hier schon auskannten. Wie die Aufgabe im Detail aussehen bzw. wie die Vorgehensweise in den Kleingruppen sein sollte, haben wir noch nicht an dieser Stelle geklärt, sondern erst später in den Grüppchen.



Nun folgte die Auslosung. Dazu hatten wir die „Loskarten“ in einen Kasten gelegt und diesen zugedeckt. Nach und nach zog nun jedes Kind einen Kontinent und gesellte sich

zu seinem Teamleiter, jeweils einem von uns Studenten. Wir hatten uns alle der Farbe des Kontinents entsprechend angezogen und uns zudem auch eine Kontinent-Silhouette angeklebt. Nachdem alle Gruppen gebildet waren, wollten wir von den Kids wissen, ob sie ihren Kontinent erkennen würden. Um es ihnen leichter zu machen, hatten wir eine Weltkarte auf den Tisch gelegt, auf welcher die Kontinente die gleiche Größe hatten, wie ihre Schablonen. Diese stellte sich jedoch als ziemlich überflüssig heraus, da die Kinder auch von ganz alleine alles richtig zuordnen konnten. Nachdem sich nun alle Gruppen gefunden hatten, konnte die Arbeit in den Kleingruppen, an den jeweiligen Stationen losgehen.

Wie geplant, wechselten wir ca. alle 15 bis 20 Minuten die Stationen. In einzelnen Fällen hätte es auch mal kürzer oder länger sein können, aber im Allgemeinen stellte sich die Zeitspanne als gut gewählt heraus. Die Unruhe, die entstand, lag hier lediglich an der Aktion an sich und nicht an Kindern, die aus der Reihe tanzten. Es gab zwar hier und da kleinere Machtkämpfchen mit dem einen oder anderen Kind, aber auch dies war durchaus noch im Rahmen des Machbaren. Es kam nie eine Situation auf, die die Durchführung des Projekts unmöglich machte. Interessant war hier teilweise die Argumentation der Kinder, warum sie gerade dieses Buch etc. ausleihen wollten. So gab es in der Afrika-Gruppe zwei Jungs, die unbedingt Bücher von den „Wilden Kerlen“ ausleihen wollten. Begründung: Im Jahre 2010 ist die WM in Afrika. Sehr gewitzt, wie soll man da noch „Nein“ sagen! Hier und auch in anderen Situationen wurden dann Kompromisse ausgehandelt. Ein nicht ganz typisches Buch für den Kontinent war in Ordnung, das zweite sollte dann aber schon passend sein und dieses sollte dann auch das sein, was per Fragenkatalog in der Schule bearbeitet werden würde.

Station 1: Kinderbibliothek

In der Kinderbibliothek konnten die Kinder nach verschiedenen Medien zu ihrem Kontinent suchen. Dies war wohl die Abteilung, in der sich die Kinder am schnellsten zurechtfinden und eigenständig Medien zu Ihrem Kontinent fanden.

Station 2: Sachbücher

Im Gegensatz zu der Kinderbuchabteilung mussten wir den Kindern hier schon mehr auf die Sprünge helfen. Dazu überlegten wir mit ihnen gemeinsam, welche Länder sich auf dem jeweiligen Kontinent befinden und welche landestypischen Sachen, z.B. Tiere, Sehenswürdigkeiten, Essen, Sportarten etc. es dort gibt. Mit diesen Hilfestellungen bzw. gemeinsamen Überlegungen fiel es den Kindern dann auch hier nicht schwer, etwas Passendes für sich zu finden.

Station 3: AV-Medien

Diese Station sorgte zunächst für die größte Aufmerksamkeit. Hier gab es jede Menge Kassetten, CDs, DVDs und Hörspiele zu sehen. Hier lag das Interesse jedoch mehr bei den Medien an sich. Hier fanden Gespräche statt, wie: „Der Film ist saugeil!“, „Die CD ist cool!“, „Bushido ist voll der coole Sänger!“ uvm.

Das Augenmerk der Kinder darauf zu lenken, etwas Passendes für ihren Kontinent zu finden, war hier wohl am schwierigsten. Wobei es auch hier sehr gewissenhafte Kinder gab, deren Interesse genau dieser Aufgabe galt.

Station 4: OPAC

An dieser Station konnte man am ehesten merken, welch ein Glück wir mit unseren kleinen 4er Grüppchen hatten. Der OPAC-Platz in der Eberstädter Bibliothek ist leider nicht sehr groß und es ist zudem auch nur ein einziger vorhanden. Die Schwierigkeit hier war zudem, dass sich das System zeitweise aufhängte und man sich dann irgendwie anders mit den Kids beschäftigen musste. Was sich hier als nicht ganz so einfach herausstellte. Zum Glück hatten wir einen kleinen Globus mitgebracht, den wir als zusätzliche Orientierungshilfe neben den Rechner stellten. So konnte man sich darüber unterhalten bzw. zeigen, wo die einzelnen Kinder herkommen, wo sie schon mal im Urlaub waren und vieles mehr.

Bei der Arbeit mit dem OPAC selbst, zeigten wir den Kindern die *Einfache Suche* und die *Erweiterte Suche*. Hierzu konnten die Kinder Begriffe in den Raum werfen, welche wir in die Suchmaske eingaben. Dann schauten wir nach, ob es zu diesem Thema Medien gab und ob sich diese in Eberstadt, einer anderen Teilbibliothek oder in der Zentrale befanden. Außerdem konnten Fragen nach dem Standort innerhalb einer Bibliothek geklärt werden, und ob das Buch etc. zurzeit verfügbar ist oder nicht. War etwas Passendes vor Ort, so merkten sich die Kinder dies und schauten nach dem Wechsel der Station nach ihrem Wunschmedium.

Als jeder von uns an seiner letzten Station angekommen war, fand bereits hier eine kleine Abschlussrunde statt. Dabei ging es hauptsächlich darum, dass sich die Kinder auf Wunsch des Lehrers, der die Verantwortung für die ausgeliehen Medien übernahm, nun jeder auf zwei seiner gefundenen Medien beschränken musste. Dies verlief ganz unterschiedlich. Es gab Kinder, die in ihrem Korb vier oder mehr Medien gesammelt hatten, andere wiederum hatten sich von vornherein auf eines beschränkt, da sie in der Schule nur eines bearbeiten und nicht so viel „mitschleppen“ wollten. Nachdem in jeder Gruppe die Auswahl getroffen war, versammelten wir uns an der Ausleihe und eine Gruppe nach der anderen konnte sich ihre Medien ausleihen. So sahen sie auch gleich, wie dieser Vorgang funktioniert.

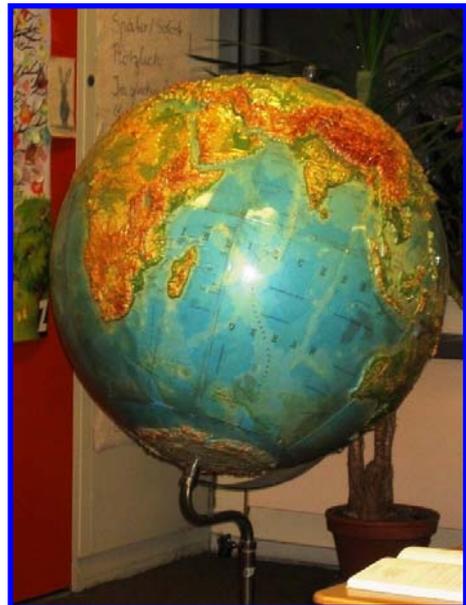


Nachdem sämtliche Medien verbucht waren, stellten wir uns alle gemeinsam in einen Kreis. Die Kinder konnten nun berichten, was sie sich ausgeliehen haben und wie ihnen der Tag bzw. die Aufgabe gefallen hat. Und wie sich das gehört, bekam jedes Kind zum Abschluss und als Dank für die Mitarbeit eine kleine Süßigkeit.

Das Feedback war durchweg positiv und nachdem endgültig geklärt war, dass die Beantwortung der Fragen nichts mit „Antolin“ zu tun hat, es also kein „Richtig“ und „Falsch“ gibt und zumindest unser Teil keine Punkte- bzw. Notenvergabe nach sich ziehen würde, freuten sich die Kinder auf die noch bevorstehende Aufgabe und die Vorbereitung für das Elternfest.

II.5.2 Nachbearbeitung in der Schule

Hier können wir nur nach Hörensagen einige Aspekte aufschreiben, da wir selbst nicht anwesend waren. Unser Part für die Nachbereitung in der Schule war mit Entwickeln des Fragebogens getan. Alles andere war Aufgabe des Lehrers. So auch die Planung des Elternfestes. Unsere Anforderung an diesen Abend war allerdings das Einbinden der Vorstellung der Fragebögen, die Vorstellung unseres Kontinents und die Vorführung unserer PPT. Wie genau und in welcher Reihenfolge dies alles geschehen sollte, planten die Schüler auch in der Schule.



Der Lehrer hat diese Aufgabe sehr ernst genommen und sich jeden Tag bis zum Elternfest mit den Kindern mit dieser Thematik beschäftigt. So wurde u.a. ein großer Globus in der Klasse aufgestellt, der Fragebogen von jedem Kind KOMPLETT ausgefüllt, Lieder einstudiert und Internetseiten angeschaut. Jedes Kind achtete gut auf sein ausgeliehenes Medium, so dass nichts abhanden oder zu Schaden gekommen war.

Auch von anderen Lehrern wurde das Thema aufgegriffen, so z.B. im Musikunterricht. Das Thema wird jetzt noch über unsere Projekt-Phase hinaus in der Schule behandelt werden!. So sollen die Schüler noch ein Referat über Ihren Kontinent vorbereiten, welches dann auch benotet wird. Diese Überlegung kam ihm wohl dadurch, dass unsere Fragen weniger auf den Kontinent an sich, als vielmehr auf das entsprechende Medium abzielten. Unser Ziel war es aber primär, die Kinder der Bibliothek näher zu bringen und nicht tiefgreifender Erdkundeunterricht. Dass eine solche Vernetzung zwischen Unterricht und Bibliotheks-Projekt durchaus zu den sehr produktiven Ergebnissen des Projekts gehört, ist selbstverständlich.

Allerdings muss klar sein, dass der Aufwand seitens des Medienpartners Schule dann eine größere Dimension erreicht. Laut der Kinder war die Vorbereitung des Elternfests sehr zeitaufwändig.

II.5.3 Das Eltern-Fest

Das Elternfest fand am 29.01.2008 um 19:00Uhr unter dem Motto „Fest der Kulturen“ statt. Zu unserer Überraschung war das Fest sehr gut besucht. Die Kinder brachten ihre Eltern, Geschwister und zum Teil auch die Großeltern, Tanten, Onkels und andere Verwandte mit zum Fest. Außerdem wurde reichlich aufgetischt. Von süß bis herzhaft war alles vorhanden. Jede Speise wurde sogar mit einem Fähnchen bestückt, so dass man diese ihrem Herkunftsland zuordnen konnte. Durch den Abend führten hauptsächlich die Kinder. Diese hatten mit ihrem Lehrer verschiedenste Texte verfasst und trugen diese bei jedem Wechsel zu einem anderen Abschnitt des Abends vor.

So begrüßten uns auch zu Beginn des Abends zwei Kinder im Wechsel. Sie erzählten kurz von der Aktion in der Bücherei, von ihren Vorbereitungen in der Schule und was uns an diesem Abend alles erwarten würde. Außerdem wurden wir Gäste in unserer Funktion als Studenten und „Projektleiter“, die betreuende Professorin der Hochschule Darmstadt und die Leiterin der Eberstädter Bibliothek vorgestellt. Im Anschluss sangen uns die Kinder das Lied „Kinder, Kinder“ vor (Text siehe Anlage A.3).

Anhand der Internetseite „Weltmusik für Kinder“ wurden die jeweiligen Kontinente vorgestellt. Hier ein Beispiel, der Kontinent Afrika auf der Homepage dargestellt wird.



Die gesamte Website ist mit Musik untermalt. So bewegt sich auf der Afrikaseite auch der Trommler und man hört afrikanische Trommelmusik. Die ganze Website (<http://www.weltmusik-fuer-kinder.de/portal/>) ist sehr liebevoll gestaltet. Man findet hier auch landestypische Lieder, Informationen und Bastelideen für die Kinder.

Nachdem sich alle vorgestellt hatten, versammelten wir uns im zentralen Eingangsbereich. Hier stand in jeder Ecke ein Tisch, welcher je einen Kontinent repräsentierte. Die Gruppen versammelten sich und die Eltern gesellten sich dazu. Nun befragten wir Studenten die Kinder anhand des Fragebogens zu ihrem ausgewählten Medium. Wobei hier kurz erwähnt sei, dass trotz der vielfältigen Auswahl in der Bücherei, fast ausschließlich Bücher das Objekt der Begierde darstellten, wie das folgende Foto zeigt.



Manche Kinder waren beim „Interview“ sehr locker, andere wiederum waren furchtbar nervös. Um diese nicht aus dem Konzept zu bringen, schien es hilfreich, die Fragen wortwörtlich und in der richtigen Reihenfolge abzufragen.

Im Anschluss ging es wieder in Präsentations-Raum, wo wir den Eltern und Kindern unseren Tag in der Bibliothek vorstellen konnten (PowerPoint). Da wir dort auch Fotos gemacht hatten, konnten die Eltern die Bücherei und vor allem ihre Kinder in Aktion sehen. Auch die Kinder freuten sich, wenn sie sich auf einem der Bilder wiederentdeckten. Am Ende der Präsentation kam die Bibliotheksleiterin zu Wort, die noch auf ein paar Formalitäten bezüglich der Bibliothek hinwies und herzlich zu einem Besuch einlud. Wir hielten es für sinnvoller ihr diesen Teil zu überlassen, da die Eltern so auch gleich sehen konnten, wer vor Ort ihr Ansprechpartner sein würde. Anschließend stellten wir vier unsere Medien, die wir zu dem Kontinent „Australien“ gefunden hatten, vor. Dazu wurden diesmal wir anhand des Fragebogens von den Kids befragt.

Danach kam der gemütliche Teil. Alle fanden sich wieder im Klassenzimmer ein und das Büfett wurde eröffnet. Die Eltern und Kinder sahen alle recht zufrieden aus und hatten einen schönen Abend. Nachdem das Büfett weitestgehend geplündert war, sangen alle gemeinsam zum Abschluss noch ein Lied. Gegen 21:00 Uhr leerte sich der Klassenraum und nachdem wir uns noch mal bei allen bedankt und verabschiedet hatten, verließen auch wir die Wilhelm-Hauff-Schule in Eberstadt.

II.6 Fazit

Unser Fazit zu diesem Projekt fällt fast ausschließlich positiv aus. Die Voraussetzungen, die uns für dieses zu Grunde lagen, waren insgesamt sehr gut. Zum einen hat unser Team an sich schon sehr gut harmoniert und zusammengearbeitet. Ganz entscheidend waren Motivation und Interesse der Leiterin der Teilbibliothek DA-Eberstadt, Frau Willm. Sie verfolgte das gesamte Projekt mit großer Begeisterung und ihr lag offensichtlich viel daran, mit unserem Konzept später selbst arbeiten zu können. Außerdem hatten wir einen sehr engagierten Lehrer, der sich regelrecht in dieses Projekt „reingekniet“ hat, und unser Projekt zum Ausgangspunkt für die weitere pädagogische Arbeit machte. So war unser Teil des Projekts natürlich eine weniger leistungsorientierte, unbenotete Aktion, während ein benoteter Part später unabhängig von uns in der Klasse folgte. Das größte Glück hatten wir sicher mit der Klassenstärke von nur 16 Kindern, was in unseren Augen eine absolute Ausnahme darstellt. In vier 4er Gruppen zu arbeiten war großer Luxus und wird so auch sicher nicht mehr so schnell möglich sein. Auch hatten wir das Glück, dass die Kinder alle sehr gut mitgearbeitet haben und niemand aus der Reihe tanzte. Mit der Themenwahl hatten wir ebenfalls eine gute Entscheidung getroffen. Hier waren wir positiv überrascht, wie gut die Kids schon Bescheid wussten, wie Sie z.T. Länder, Tiere, Sport o.ä. den einzelnen Ländern zuordnen konnten. Generell war das Interesse an dem Projekt, sowie an der Bücherei sehr groß. Wenn kleinere Unstimmigkeiten auftauchten, konnte man gut mit den Kindern reden und diese waren zu Kompromissen bereit. Das war für uns natürlich sehr angenehm, obwohl wir manchmal das Gefühl hatten, dass diese Tatsache teilweise auf einer recht strengen Hand des Lehrers beruhen könnte.

Sehr interessant war die Tatsache, dass viele Kinder schon sehr durch „Antolin-Bücher“ geprägt waren. Es war zum Teil sehr schwierig, den Kindern begreiflich zu machen, dass es hier um keine Punkte oder Noten ging, sondern lediglich um das Vermitteln von Interesse und Kenntnis bzgl. Bibliotheken. Einige haben dies wohl bis zum Schluss nicht ganz begriffen und sich Ihr Medium weniger nach Interesse, als mehr in Bezug auf *Antolin* ausgesucht.

Unser Zeitplan hat sich gut umsetzen lassen. Laut diesem hatten wir für den Ablauf der 4 Stationen eine Pause eingeplant, wobei diese nicht stattgefunden hat und eher als Zeitpuffer genutzt wurde. Da die Kids so begeistert und interessiert mitgearbeitet haben, erschien eine Pause auch einfach nicht notwendig. Keines der 16 Kinder hat danach verlangt. Alles in allem verlief unser Tag in der Bücherei perfekt.

Ebenso fand das Fest sehr viel Zuspruch. Kinder, Lehrer, Eltern, Verwandte und wir von der Hochschule waren gut gelaunt und es war ein entspannter Abend. Natürlich waren die Kinder aufgeregt, aber Spaß hatten sie trotzdem. Am Tag des Festes, fragten viele der Eltern nach Anmeldeformularen für die Bibliothek. Ein wichtiges Argument war wohl auch, dass die Anmeldung umsonst ist. Uns bleibt abschließend wirklich nur zu sagen, dass unsere Erwartungen an das Projekt absolut übertroffen wurden!

Exkurs zur Modul-Tauglichkeit / Übertragbarkeit unseres Konzepts

Wir waren vier Betreuer für 16 Kinder, sollte das Konzept weiterhin genutzt werden, muss man dieses jedoch immer wieder an die gegebenen Rahmenbedingungen anpassen. Zu beachten sind die Anzahl der Schüler, sowie die Größe und das Angebot der Bibliothek. Außerdem muss man mit der Schule bzw. anderen Lehrern klären, wie viel Zeit für dieses Projekt zur Verfügung steht, damit der Unterricht anderer Fächer hierdurch nicht negativ beeinflusst wird. Die einzelnen Stationen lassen sich sicher auch mit bis zu sechs Kindern bewältigen, wobei hier ein zweiter OPAC-Platz sicher sehr empfehlenswert wäre. Da eine Klasse in der Regel lediglich über einen Lehrer verfügt, sollte man frühzeitig klären, welche weiteren Betreuer sich für diese Aktion finden lassen. Hier könnten Eltern, Lehrer der Kinder aus anderen Fächern oder evtl. Bibliotheksmitarbeiter mithelfen. Diese sollten nicht nur in die Durchführung, sondern auch in die Planung mit einbezogen werden, soweit dies möglich ist. So sind diese von Anfang in die Thematik involviert und gewinnen somit an Sicherheit für die Durchführung an sich.

Als Thema hatten wir Kontinente und Kulturen, da sich das bei unserer Klasse durch die vielen verschiedenen Herkunftsländer geradezu anbot. Aber es gibt viele andere Themen, die man aufgreifen kann. Diese können auf aktuellen Unterrichtsthemen oder persönlichen Interessen der Kinder beruhen. So könnte man das Thema "Tiere" nehmen und diese nach Kategorien wie Säugetiere, Fische, Vögel, wirbellose Tiere etc. einteilen.

Der Vorteil an unserem Konzept ist, dass man es nicht starr durchführen muss, sondern dass es viele Variationsmöglichkeiten gibt. So können auch noch weitere Stationen hinzugefügt werden, beispielsweise ein Internet-Rechercheplatz, wenn die Bibliothek über solche verfügt. Der Vorteil an einer weiteren Station wäre, eine Verminderung der Gruppenstärke. Allerdings würde dies auch bedeuten, dass man einen zusätzlichen Betreuer und evtl. mehr Zeit einplanen müsste.

ANLAGE A.1 / ABLAUFPLAN

TEAM 1, GRUNDSCHULE / 3./4. KLASSE

10:00 Ankommen der Kiddies

- Jacken aufhängen
- Toilette (?)

10:10 Begrüßung der Kinder / Kinder befragen

- Kurze Vorstellung der Studenten und des Bibliothekspersonals
- Wo sind wir hier?
- Was ist eine Bibliothek?
- Wer war schon mal in einer Bibliothek?
- Wie verhalte ich mich in einer Bibliothek?
(nicht fangen spielen, Bücher nicht wahllos rausziehen → Systematik)

10:20 Führung durch die Bibliothek

- Belletristik
- Sachbücher
- AV-Medien
- Kinderbibliothek (hier sollte der Hauptpunkt der Führung sein)

10:35 PAUSE / Toilette

10:40 Einteilung in die Gruppe und Erklärung der Aufgabe

10:50 1. Station (CD/Kassette)

11:05 2. Station (Sachbücher)

11:20 PAUSE (?) / Zeitpuffer

11:25 3. Station (OPAC)

11:40 4. Station (Kinderbibliothek)

11:55 Ausleihe

12:05 Abschlussrunde

Kinder zeigen ihre Medien und berichten, wie ihnen die Führung gefallen hat

12:15 Kiddies gehen

ANLAGE A.2 / FRAGEBOGEN

TEAM 1, GRUNDSCHULE / 3./4. KLASSE

In welcher Gruppe bist du? Afrika, Amerika, Europa, Asien?

.....

- 1) Was hast du dir in der Bibliothek ausgesucht? Ein Buch, eine CD, einen Film oder etwas anderes?

.....

- 2) Von wem ist dein Medium? Wer hat es geschrieben oder wer hat die Musik gemacht?

.....

- 3) Warum hast du dieses Medium ausgesucht?

.....

.....

.....

- 4) Was hat dir daran besonders gefallen?

.....

.....

.....

- 5) Was hast du mit deinem Medium gemacht? Darin geblättert oder gelesen? Es angehört oder angeschaut?

.....

.....

- 6) Hast du dein Medium jemanden gezeigt? Wenn ja, wem?

.....

- 7) Findest du dein Medium interessant oder langweilig? Warum?

.....

.....

8) Wer könnte sich noch für dein Medium interessieren?

.....

9) Hättest du Lust, die Bibliothek öfter zu besuchen?

.....

10) Wenn ja, was würdest du dir gerne ausleihen?

.....

.....

ANLAGE A.3 / PRÄSENTATION ELTERN-ABEND

TEAM 1, GRUNDSCHULE / 3./4. KLA

BIBLIOTHEKS-FÜHRUNG

Stadtteilbibliothek Eberstadt

Melanie Faab
Christine Fröhlich
Bianca Maurer
Mark Popilka

29. Januar 2008



Die Bibliothek



2

Die Aufgabe

Medien zum Kontinent finden



3

Die Stationen



4

Action in der Bib



5

Noch mehr Action



6

Bücher ausleihen



7

Lust auf mehr... ?

Öffnungszeiten:

- Dienstag 15 - 19 Uhr
- Mittwoch 14 - 17 Uhr
- Freitag 10 - 12 Uhr und 14 - 17 Uhr
- Samstag 10 - 13 Uhr

8



32

KINDER, KINDER

CD 1 » TITEL 32

Text: Reinhard Feuersträter · Musik: Reinhard Horn

REFRAIN

D Em A D

Kin - der, Kin - der, wir sind Kin - der ei - ner Welt!

Hm7 Em D G D

Kin - der, Kin - der, Kin - der ei - ner Welt!

STROPHE

D G D

1. Ob du gelb bist o - der weiß, wir sind

Hm A D D

Kin - der ei - ner Welt! Ob du rot bist

G D Em D E7 A7

o - der schwarz, wir sind Kin - der die - ser Welt!

STROPHE 2

Ob du Moslem, Jude, Christ,
wir sind Kinder einer Welt!
Ob du Hindu oder Buddhist,
wir sind Kinder dieser Welt!

STROPHE 3

Ob du arm bist oder reich,
wir sind Kinder einer Welt!
Ob du traurig oder froh,
wir sind Kinder dieser Welt!

STROPHE 4

Ob du nah bist oder fern,
wir sind Kinder einer Welt!
Ob du klein bist oder groß,
wir sind Kinder dieser Welt!

III. "BibScool"

TEAM 2, MITTELSTUFE / 9. KLASSE

Dieses Projekt-Modul zielt auf die Schulung der Informationskompetenz für die 8. bis 10. Klasse (hier: Gesamtschule).

III.1 Medienpartner

Bibliothek

Die Stadtbibliothek Bruchköbel kann einen Bestand von 27.526 Medien aufweisen. Die Bibliothek hat im Jahr 2007 ca. 1.000 aktive Nutzer, 52.180 Besucher, 250 Neuanmeldungen und 113.603 Entleihungen verzeichnet. Die Bibliothek ist bereits seit Jahren in Sachen Leseförderung und in der Zusammenarbeit mit Schulen sehr aktiv.

Die Stadtbibliothek bietet allen Lehrerinnen und Lehrern an Bruchköbeler Schulen sowie allen Bruchköbeler Kindertagesstätten u.a. folgende Serviceleistungen an:

- **KLASSENFÜHRUNGEN**
Seit 2002 Piratenführung auf die Insel „Bibliothekaria“ für die 2. Klasse
 - Ausweis für Schultüte
 - Rechercheführung für die 8. und 9. Klasse
 - Literarische Entdeckungsreise für die 10.Klasse
 - „Lehrerführung“
- Medienkisten
- Bilderbuchkino
- Vorlesewettbewerb

Es sind auch Besuche mit Gruppen oder Klassen während der Öffnungszeiten möglich.

Desweiteren wird den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geboten, ihr Betriebspraktikum in der Stadtbibliothek zu absolvieren.

(Aus: Homepage der Stadtbücherei Bruchköbel und Bibliotheksindex BIX)

2006 gewann die Stadtbibliothek Bruchköbel den "Hessischen Bibliothekspreis", der mit 10.000 Euro datiert ist. In ihrer Entscheidung würdigt die Jury die Stadtbibliothek Bruchköbel als kommunale Öffentliche Bibliothek mit einem überdurchschnittlichen Medienbestand, einer ausgezeichneten Ausleihequote und überzeugenden Serviceleistungen für die Benutzer. Sie hebt die Kooperation mit den ortsansässigen Schulen, die Einbindung in die übrigen kulturellen Angebote im lokalen Umfeld sowie die Vermittlung der Angebote an die Benutzer durch eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit als vorbildlich hervor. Dadurch habe sich die Bibliothek im Einzugsbereich der Metropole Frankfurt und des Oberzentrums Hanau ein eigenständiges Profil erarbeitet und dieses auch durch eine hohe Medienpräsenz in die Bürgerschaft transportiert. Beeindruckend erwies sich auch die große Akzeptanz und der hohe Nutzungs- und Bekanntheitsgrad der Bibliothek in Bruchköbel, was eine Infas-Befragung eindrucksvoll belegt. Als weiteren Pluspunkt für die Entscheidung der Juroren erwiesen sich die Angebote an junge Bibliotheksnutzer, wobei besonders auf die regelmäßig von Kindern für ihre Altersgenossen produzierte Bibliothekszeitung hingewiesen wird.

(Aus: www.bibliotheksverband.de/lv-hessen/bibopreis2006.html)

Schule

Die Heinrich-Böll-Schule ist die Mittelstufenschule für alle Bruchköbeler Kinder. Sie hält als integrierte Gesamtschule alle Bildungsgänge und Schulabschlüsse möglichst lange offen. Wichtig ist, dass jedes Kind gefördert und gefordert wird. Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen lernen gemeinsam in heterogenen Lerngruppen. Ihnen wird Zeit zur Verfügung gestellt sich auszuprobieren, sich zu bewähren, um Selbstvertrauen zu gewinnen, bevor sie einen bestimmten Schulabschluss anstreben. Die Heinrich-Böll-Schule fördert Formen der Kooperation und des offenen Unterrichts. Sie arbeitet mit der Kommune, den Bruchköbeler Vereinen, Firmen und anderen Institutionen zusammen. Diese helfen mit, dass Erfahrungen aus der Berufswelt, dem Sport und der Kultur in den Unterricht einfließen.

(Aus: bruchkoebel.de)

Die Schüler/innen

Die Klasse (23 Schüler/innen) der Heinrich-Böll-Schule sollte, laut den Projektvoraussetzungen, die Mittelstufe repräsentieren. Die Schüler waren dementsprechend zwischen 14 – 16 Jahre alt.

Außerdem hatte unsere Klasse auch einen repräsentativen Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Um die Aufgaben optimal, entsprechend dem aktuellen Kenntnisstand der Jugendlichen, zu formulieren haben wir vor dem eigentlichen Projekttermin eine Umfrage gestartet. Die Umfrage sollte uns verdeutlichen welche Kenntnisse über die Recherche im Internet bereits vorhanden und wie tief diese sind.

III.2 Das pädagogische Konzept

Das gesamte Projekt hatte das Ziel, den Jugendlichen die Bibliothek in ihrer Rolle als Informationsvermittler / Informationsdienstleister näher zu bringen. Wir nahmen an, dass es in der 9. Klasse nur einen sehr geringen Anteil von „lesenden“ Jugendlichen gäbe. Wie sich rausgestellt hat, hatten fast alle Schuler Internet-Vorkenntnisse und nutzten diese auch sehr ausgiebig - nicht nur bei unterrichtsbezogenen Recherchen, sondern auch für private Zwecke.

Die heutige Generation von Jugendlichen, die in einer Online-Gesellschaft aufwachsen, nimmt die Bücher als ein informationstragendes Medium meist nicht wahr. Deswegen war unsere Aufgabe, den Horizont der Jugendlichen nicht nur zu erweitern, sondern auch auf die weiteren Möglichkeiten der Informationsgewinnung in Bibliotheken zu fokussieren. Außerdem sollten die Schüler verschiedene Recherchetechniken im Internet kennen lernen, um die richtigen Informationen so schnell wie möglich zu beschaffen. Doch vor allem sollten die Jugendlichen lernen, Recherchen im Bibliotheksbestand bzw. mit Hilfe des OPAC durchzuführen.

Unsere Aufgabe bestand weniger darin, die Schüler mit der Bibliothek selbst als „Institution“ bekannt zu machen, sondern auf den Bestand aufmerksam zu machen und dadurch zu animieren, auch außerhalb des Unterrichts ein Buch zu lesen oder als Informationsmedium zu nutzen.

Mit diesem Projekt wollten wir zeigen, dass das Internet nicht immer die beste Lösung ist, um an die Informationen zu kommen, denn es ist nicht immer eine zuverlässige Informationsquelle. Dabei sollten die Schüler das Medium „Buch“ neu und als einen nützlichen Informationsträger für sich entdecken.

Wir haben zusammen mit der sehr engagierten Lehrerin ein hochaktuelles Thema gewählt, um das Interesse der Schüler zu wecken und damit auch die Aufgabenlösung spannender zu gestalten. Dieses sollte dazu beitragen, die Wissensbegierde der Schüler zu wecken und damit eventuell einen Anstoß zum „mehr lesen“ zu bewirken.

Durch das Beibringen der neuen Recherchetechniken im Netz, erfolgreiches Lösen der gestellten Aufgaben und sichtlich gewecktes Interesse der Schüler war das Projekt sehr erfolgreich und kann als Modell-Modul für die Mittelstufe - natürlich in jeweils angepasster Form - durchaus empfohlen werden.

III.3 Die Konzeption

III.3.1 Vorbereitung

Am 29. November 2007 haben sich alle studentischen Projektgruppen in der Bibliothek Bruchköbel versammelt, um sich die Bibliothek genau anzuschauen und mit dem Bestand und den Mitarbeiterinnen bekannt zu machen. Bei dieser Gelegenheit haben wir (Team 2) mit der Leitung der Bibliothek grob die Projektziele und ihre Vorstellungen geklärt. Nach diesem ersten Treffen in der Bibliothek Bruchköbel haben wir mit der Vorbereitung der Präsentation für die Schüler/innen begonnen. Als erstes diskutierten wir, wie die Einführungspräsentation aussehen und welche Inhalte sie beinhalten sollte. Wir sind zum Entschluss gekommen, dass wir den Jugendlichen, die ständig mit Internet arbeiten, auch Recherchetechniken im Netz beibringen wollen. Da die Schüler ständig für die Unterrichtszwecke Recherchen durchführen müssen, waren wir der Meinung, dass die Kenntnis der wichtigsten Recherchertools im Netz sich auch in der Zukunft als sehr nützlich erweisen wird.

Um den aktuellen Wissensstand der Schüler einschätzen zu können, haben wir uns entschieden, einen Fragebogen von den Schülern ausfüllen zu lassen. Dieser Vorab-Fragebogen sollte das bereits vorhandene Wissensniveau in Sachen Suchmaschinen festhalten. Um den Projekterfolg zu messen, sollten dann nach der Schulung Feedback- Fragebogen verteilt werden. Im Zentrum der Planungen stand aber der eigentliche Fragebogen für die Schulung. Wir haben 20 Fragen

ausgewählt, von denen wir dachten, dass sie auch ohne themenspezifischen Vorkenntnisse durchaus lösbar sind.

III.3.2 Abstimmung mit den Partnern

Eine intensive Abstimmung mit der Bibliothek via Mail war sehr hilfreich für die Planungen. Am 18. Dezember 2007 hat sich unsere Gruppe dann mit der Bibliotheksleiterin, den Mitarbeiterinnen der Bibliothek und der Klassenlehrerin zwecks einer Vorbesprechung, getroffen. Als erstes haben wir unser Projektkonzept unterbreitet und erläutert. Die Lehrerin bestätigte uns das Thema „Naturkatastrophen“ als äußerst geeignet für die Gesamtkonzeption des Unterrichts. Die Diskussion unseres Fragebogens ergab, dass unsere Fragen-Konzeption noch zu sehr auf die Internet-Recherche zielte und daher Fragestellungen mit dem Buchbestand der Bibliothek konzipiert werden mussten.

Unserer Vorschlag, eine Umfrage zu starten, um den Wissensstand der Schüler einschätzen zu können und projektabschließend Feedback-Fragebögen zu verteilen, kamen bei allen Teilnehmern gut an. Desweiteren schlug unsere Gruppe vor, als kleines „Giveaway“ abschließend CD-Roms zu verteilen. Auf diesen sollten die Einführungspräsentation und ein E-Book gespeichert sein. Dieses Google-E-Book beinhaltete eine ausführliche Beschreibung, wie man richtig im Internet recherchiert. Als Einführung bot sich ein kurzer Film über die Naturkatastrophen oder auch über das Thema Klimawandel an. Dieser sollte nicht nur informativ sein, sondern auch Interesse am Thema wecken.

Wir vereinbarten mit der Lehrerin, dass wir ihr die Wissensstand-Fragebogen in den Unterricht mitgeben. Sie würde diese von den Schülern ausfüllen lassen und uns vor dem Recherche-Kurs zurücksenden. Auf Basis dieser Ergebnisse konkretisierten wir dann unsere Präsentation und die Rechercheaufgaben.

Um sich optimal auf den bevorstehenden „Praxis-Test“ vorzubereiten, haben wir zahlreiche Literatur zum Thema „Naturkatastrophen“ und „Klimawandel“ aus dem Bestand der Bibliothek Bruchköbel ausgeliehen und aus diesen Fragen konzipiert.

III.4 Das Modul / Praxis-Test

III.4.1 Einführung

Am 21. Januar war es so weit. Um 08:30 hatten sich alle Projektpartner in der Stadtbibliothek Bruchköbel versammelt. Nach kurzer Vorbereitungsphase von ca. 15. Minuten starteten wir mit einem kurzen Film. Der Kurzfilm war Trailer zu einem Dokumentarfilm „The day after tomorrow“. Beim Abspielen des Filmes kamen die Jugendlichen, wie erhofft, „zur Ruhe“. Es wurde still und alle hörten sehr aufmerksam und interessiert zu.

Als der Film zu Ende war, starteten wir mit der Einführungspräsentation. Eine Studentin erläuterte den Schülern ausführlich die wichtigsten Informationsquellen, Suchmaschinen und Recherchertools. Bereits in dieser Einführung stellte sie den Schülern Fragen, welche Suchmaschinen und Suchtechniken bereits bekannt seien und welche genutzt würden. Die bekannteste Suchmaschine war natürlich „google.de“, aber auch „web.de“ und „icq-search.de“ waren den Jugendlichen nicht fremd. Zusätzlich führte die Studentin bereits ein Suchbeispiel im Online-Opac der Bibliothek Bruchköbel vor. Dabei suchte sie zunächst ganz einfach durch Eingabe des Stichwortes „Naturkatastrophe“ nach einem bestimmten Buch.

III.4.2 Lösung der Rechercheaufgaben

Nach der Präsentation, die ca. 15 Minuten dauerte, wurde die Klasse in drei Gruppen aufgeteilt. Es kam zu folgender Gruppenbildung:

1. Jungen-Gruppe, die nur aus Jungs bestand (9 Schüler)
2. Mädchen-Gruppe, die nur aus Mädchen Bestand (6 Schüler)
3. Gruppe aus 3 Mädchen und 5 Jungs

Innerhalb jeder Gruppe fand aber noch eine Aufteilung in drei Untergruppen statt. Also bildeten sich insgesamt neun kleinere Gruppen. Diese vorab durch die Lehrerin erfolgte Gruppeneinteilung war für den Erfolg des Moduls von großer Bedeutung. Die Lehrerin hatte – nach dem grundsätzlichen Konzept der Gesamtschule – in jeder Gruppe Anwärter/innen des Gymnasiums und des Haupt/Realschulzweiges „gemischt“. So war für uns dann faszinierend zu beobachten,

wie sich die unterschiedlichen Stärken und Schwächen in den jeweiligen Gruppen ergänzten. Es kam keinerlei „Konkurrenz“- oder Ehrgeiz-Denken auf.

An jede Gruppe haben wir die Fragenbogen, die jeweils aus 20 Fragen bestanden, verteilt.

Die Bibliotheksleiterin hatte die Bibliothek vorab in drei „Recherchebereiche“ aufgeteilt:

1. Computerarbeitsplätze im Erdgeschoss (für Internetrecherche)
2. Computerarbeitsplätze im 2. Obergeschoss (für Internetrecherche)
3. Arbeitsplätze im 2. Obergeschoss (für die Recherche im Bibliotheksbestand Sachliteratur)

Jeder Gruppe wurde ein Arbeitsplatz / Arbeitsbereich zugeteilt. Wenn eine Gruppe mit einem Teil der Fragen fertig oder die zu Verfügung gestellte Zeit abgelaufen war, wurde ein Wechsel vollzogen. Dieser lief nach dem folgenden Muster ab:

Erste Gruppe – Internet
Zweite Gruppe – Internet
Dritte Gruppe – Bücherbestand

Erster Wechsel

Erste Gruppe – Internet
Zweite Gruppe – Bücherbestand
Dritte Gruppe – Internet

Zweiter Wechsel

Erste Gruppe – Bücherbestand
Zweite Gruppe – Internet
Dritte Gruppe – Internet

Jede Gruppe hatte ca. 25 Minuten um die Aufgaben des jeweiligen Blocks zu lösen. Dabei wurde die Anzahl der zu lösenden Aufgaben nicht festgelegt, sondern nach dem Prinzip „so weit ihr kommt“ vorgegangen. Falls eine Gruppe alle Lösungen bereits im Internet gefunden hatte, musste sie dieselben Fragen noch einmal mit Hilfe des Bibliotheksbestandes nachrecherchieren. Die Gruppen sollten nicht nur die Lösung notieren, sondern auch den gesamten Lösungsweg, - sprich „Suchvorgang“ und „Quelle“.

Zu unserer Überraschung und Freude kamen die Schüler sehr gut voran, und es gab keinerlei Schwierigkeiten mit dem Verständnis der Aufgabenstellung. Alle Gruppenmitglieder haben miteinander kommuniziert und beim Lösen der Aufgaben intensiv mitgewirkt.

III.4.3 Präsentation der Ergebnisse

Nach ca. 90 Minuten und einer kleinen Pause von 15 Minuten haben sich die Schüler wieder im Präsentations-Raum (1. Obergeschoss) versammelt. Nach einer kurzen Unruhephase beruhigten sich die Schüler und wir konnten zum Präsentieren der Ergebnisse kommen. Dafür haben wir einzelne Aufgaben ausgewählt, die uns am anspruchsvollsten erschienen und bei denen die Schüler voraussichtlich die größten Schwierigkeiten hatten.

Bei der Präsentation haben alle Beteiligten mitgearbeitet und es kam zwischen den Jugendlichen zu zahlreichen Diskussionen bezüglich der Korrektheit der recherchierten Antworten. Wenn ein Schüler sich meldete, um seine Lösung vorzustellen, musste er auch den ganzen Lösungsweg bzw. sein Vorgehen bei der Recherche erläutern.

Im Laufe dieses Ergebnisaustausches mussten die Schüler feststellen, dass nicht alle Informationen, die im Internet veröffentlicht werden richtig sind. Bei vielen Fragen wurden verschiedene Lösungsvariationen gefunden, besonders bei Zahlen und Statistikdaten war dies der Fall. Das machte den Schülern klar, dass man sich bei der Frage nach der Richtigkeit der Informationen nicht nur auf eine Quelle verlassen darf. Man sollte immer die Informationen vergleichen und dabei auf die Seriosität der Quelle achten.

Außerdem waren nicht alle Aufgaben mit Hilfe von Internet recherchierbar, sondern waren stattdessen in den Büchern des Bibliotheksbestandes Bruchköbel zu finden. Damit wollten wir beweisen, dass man oft in den Büchern genau so gut - wenn nicht besser - Recherchen durchführen kann. Abgesehen davon, wollten wir verdeutlichen, dass bei einem Buch ein Autor für die Korrektheit des Buchinhaltes bürgt, was bei der steigenden Anonymität des Internets nicht immer der Fall ist. Den Jugendlichen diese Tatsache vor Augen zu führen, war das eigentliche Ziel unseres Projektes.

Darüber hinaus haben wir uns zum Projektziel gemacht, die Jugendlichen von den „üblichen“ Informationsquellen wie „www.google.de“ oder „www.wikipedia.de“ wegzubringen, und sie zu bewegen, auch auf andere Quellen - seien es andere Suchmaschinen, die „Bibliothek um die Ecke“ oder auch der Online-Opac einer anderen Bibliothek – zuzugreifen.

Die richtigen Antworten haben wir auf einer Moderationstafel aufgeschrieben, damit die Schüler sich diese in Ruhe abschreiben können. Die Präsentation der Antworten und das Besprechen des Lösungsweges dauerten ca. 30 Minuten. Zum Abschied haben wir die CD-ROM´s als „Giveaway“ und kleines Dankeschön für die erfolgreiche Zusammenarbeit verteilt.

III.4.4 Feedback

Direkt nach der Präsentation der Lösungen haben wir an alle Schüler einen Feedback-Fragebogen verteilt. Die Auswertung:

Waren die Fragen verständlich?

Ja	16
Nein	keine
Zum Teil	9

Wie war der Schwierigkeitsgrad?

Hoch	2
Mittel	22
Niedrig	1

War die gegebene Bearbeitungszeit (jeweils ca. 20 Min.) ausreichend?

Ja	17
Nein	6
Kann ich nicht einschätzen	2

War für dich die Veranstaltung sinnvoll und/oder informativ?

Ja	15
Nein	2
Zum Teil	8

Würdest du noch einmal bei so einer Veranstaltung mitmachen?

Ja	8
Nein	7
Vielleicht	10

Daraus können wir folgende Schlüsse ziehen:

Die Fragen waren also verständlich formuliert und entsprachen dem Bildungsgrad der Schüler einer 9. Klasse. Die Bearbeitungszeit war ausreichend. Die Veranstaltung fand die Mehrheit der Jugendlichen sinnvoll und würde die Teilnahmen an einem ähnlichen Projekt in Betracht ziehen.

III. 5 Fazit

Wir waren mit dem Ergebnis und dem Verlauf des Projektes sehr zufrieden. Diese positive Bilanz hatten wir sicherlich der außergewöhnlichen Kooperationsbereitschaft der Bibliothek und der Lehrerin zu verdanken. Unsere Befürchtungen, dass die Schüler bei dem Projekt nicht mitmachen, stören oder uns ganz ignorieren könnten, haben sich nicht erfüllt. Im Gegenteil: wir waren sehr positiv überrascht über die tolle Mitarbeit und Kommunikationsbereitschaft der Jugendlichen. Wir konnten feststellen, dass die meisten Jugendlichen sich interessiert und offen für Neues zeigten. Sie haben permanent Notizen gemacht- ein gutes Zeichen, dass sie die von uns vermittelten Informationen wohl als nützlich empfunden haben.

ANLAGE B.1 / Vorab-Fragebogen

TEAM 2, MITTELSTUFE / 9. KLASSE

Bitte kreuze zutreffende Antworten einfach an. Dabei ist mehrfaches Ankreuzen erlaubt!

Vielen Dank für deine Mitarbeit und Hilfe!

1. Wie oft nutzt du das Internet?
 - a. Gar nicht
 - b. Einmal pro Woche
 - c. Eine Stunde täglich
 - d. Mehr als eine Stunde täglich

2. Nutzt du das Internet zum Recherchieren (Informationssuche)?
 - a. Ja, oft
 - b. Ja, manchmal
 - c. Nein, gar nicht

3. Welche der folgenden Suchmaschinen kennst du?
 - a. www.google.de
 - b. search.msn.com (live search)
 - c. search.icq.com
 - d. www.yahoo.de
 - e. www.lycos.de
 - f. www.web.de
 - g. www.fireball.de
 - h. sonstige/andere

4. Welche der oben genannten Suchmaschinen nutzt du regelmäßig?

5. Nutzt du bei der Suche eines der folgenden Werkzeuge/Hilfen?
 - a. Suchoperatoren
 - b. Trunkierung
 - c. Feldsuche
 - d. Sonstiges
 - e. Keines der genannten

ANLAGE B.2 / Recherche-Fragebogen

TEAM 2, MITTELSTUFE / 9. KLASSE

1. Was versteht man unter dem Begriff „Naturkatastrophe“?
2. Welche Arten von Naturkatastrophen gibt es?
3. Hans Häckel schrieb in seinem Buch über Klimaphänomene: Die ständige Zunahme bestimmter Spurengase, kann zu einer Verstärkung des atmosphärischen Glashauseffektes führen. Welche Gase sind es?
4. In welchem Jahr brachte monatelanger Regen einen Fluss in China zur Überflutung?
5. Wodurch wird ein Tsunami verursacht?
6. Welche Geschwindigkeit und welchen Durchmesser kann ein Hurrikan erreichen?
7. Was kann eine Naturkatastrophe auslösen?
8. Welche Stärke kann ein Erdbeben erreichen?
9. Wie viele aktive Vulkane gibt es momentan auf der Erde?
10. Finden Sie ein Buch über den Klima Countdown. Was ist der Klima Countdown?
11. Welche Naturkatastrophe erschütterte im Jahr 2005 New Orleans? Gesucht wird nach einem Zeitungsartikel über Folgen und Opfer der Naturkatastrophe.
12. Wann und wo fand die schlimmste Dürreperiode der Weltgeschichte statt?

13. Welche Naturkatastrophen haben in letzten 100 Jahren Deutschland heimgesucht?
14. Wer beschäftigt sich in Deutschland mit Naturkatastrophe und deren Auswirkungen?
15. Was ist das Tunguska – Ereignis?
16. Was ist ein pyroklastischer Strom?
17. In manchen tiefer gelegenen Küstenregionen schützen sich die Menschen gegen Sturmfluten mit einem Deich. Seit wann gibt es diese künstlichen Bollwerke gegen die Naturgewalt?
18. Welche Stadt wurde im Jahre 79 von einer Naturkatastrophe vollständig zerstört?
19. Nicht nur an den Meeresküsten, auch im Binnenland können Wassermassen verheerende Katastrophen auslösen. Wie hieß die Flut die anno 1342 weite Landstriche in Mitteleuropa verwüstete?
20. Die meisten Naturkatastrophen sind zeitlich begrenzte Einwirkungen von Naturgewalten. Doch im Osten der indonesischen Insel Java werden seit Mai 2006 ganze Landstriche verwüstet – von...?

ANLAGE B.3 / Feedback-Fragebogen

TEAM 2, MITTELSTUFE / 9. KLASSE

Bitte kreuze die zutreffende Antwort an! Vielen Dank für die Mitarbeit!

1. Waren die Fragen verständlich?
 - a. Ja
 - b. Nein
 - c. Zum Teil

2. Wie war der Schwierigkeitsgrad?
 - a. Hoch
 - b. Mittel
 - c. Niedrig

3. War die gegebene Bearbeitungszeit (jeweils ca. 20 Min.) ausreichend?
 - a. Ja
 - b. Nein
 - c. Kann ich nicht einschätzen

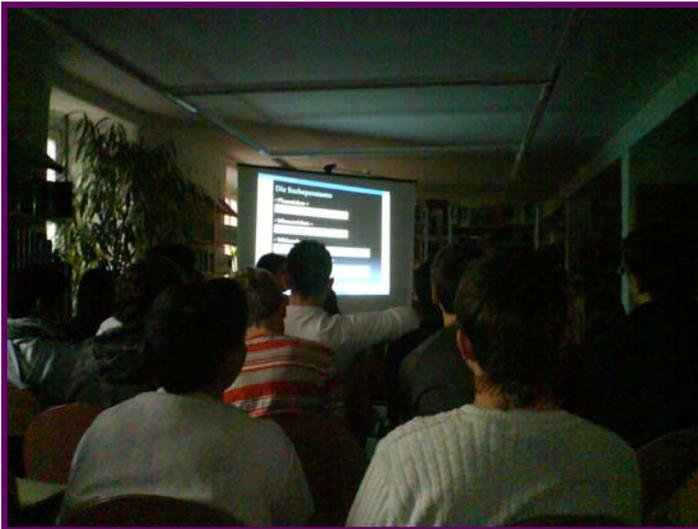
4. War für dich die Veranstaltung sinnvoll und/oder informativ?
 - a. Ja
 - b. Nein
 - c. Zum Teil

5. Würdest du noch einmal bei so einer Veranstaltung mitmachen?
 - a. Ja
 - b. Nein
 - c. Vielleicht

ANLAGE B.4 / Fotos

TEAM 2, MITTELSTUFE / 9. KLASSE

Einführung



Recherche



Ergebnispräsentation



„Medienpartner“



IV. *MEDIANALYZE* – BIBLIOTHEK KANN MEHR!

TEAM 3, GYMNASIUM 11./12. KLASSE

Ziel unseres Projekt-Moduls ist, ein Konzept zur Förderung der Lese- und Informationskompetenz von Jugendlichen im Alter von 16 bis 18 Jahren zu entwickeln und mit den jeweiligen Medienpartnern anschließend praktisch umzusetzen. Medienpartner sind die Stadtbibliothek Darmstadt und die 11. Klasse des Ludwig-Georgs-Gymnasium in Darmstadt.

In der Altersstufe der 16 bis 18-Jährigen fanden wir keine vergleichbaren Projekte, worin einerseits die Herausforderung bei der Entwicklung eines Konzepts bestand, andererseits aber auch eine gewisse Schwierigkeit, da wir auf keinerlei Vorab-Erfahrungen zurückgreifen konnten. Aus diesem Grund mussten wir das Projekt mit einer Art „Grundlagenforschung“ beginnen, um die Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppe *Oberstufe* herauszufinden. Damit verbunden waren weitere offene Fragen, z.B., wie erreichen wir diese Altersgruppe am besten, soll das pädagogische Konzept in den Schulunterricht eingebunden werden oder, wie vermittelt man den Nutzen des weiterführenden Bibliotheksangebotes - im Hinblick auf die Zeit nach dem Abitur - am effektivsten?

IV.1 Medienpartner

Ludwig-Georgs-Gymnasium

Das Ludwig-Georgs-Gymnasium (LGG) ist das humanistische Gymnasium in Darmstadt. Es legt besonderen Wert auf altsprachliche Bildung. Das Gymnasium wurde am 22. April 1629 von Landgraf Ludwig V. und dessen Sohn Landgraf Georg II. gegründet. Damit ist es das älteste Gymnasium Darmstadts und der Umgebung. Ab der 5. Jahrgangsstufe lernen die Schüler als erste Fremdsprache Latein und als zweite Fremdsprache Englisch. Nach der 7. Jahrgangsstufe können die Schüler zwischen Altgriechisch, Französisch und Informatik wählen. Die gymnasiale Oberstufe beginnt ab der 10. Jahrgangsstufe und stellt für dieses Projekt unsere „Zielgruppe“ dar. Das Ludwig-Georgs-Gymnasium vertritt die Schulform des achtjährigen Gymnasiums in Hessen.

Das LGG sieht seine pädagogische Aufgabe darin, seine Schülerinnen und Schüler durch Bildung und Erziehung zu individuellem und gesellschaftlichem Leben zu befähigen. Es versteht sich deshalb als ein Lernort, an dem Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen Bildung gefördert und durch Allgemeinbildung befähigt werden, in unserer Gesellschaft konstruktiv und kritisch mitzuwirken. Als altsprachliches Gymnasium ist das LGG bestrebt, Bildung durch alte Sprachen in fruchtbarer Wechselbeziehung mit Bildung in den anderen geistes-, sozial- und naturwissenschaftlichen sowie musischen Fächern zu verbinden. Seine Bildungs- und Erziehungsarbeit soll an Vorstellungen der Humanität, Individualität, Pluralität sowie der gesellschaftlichen und ökologischen Verantwortung orientiert sein. Ein entscheidender Vorteil zur Zusammenarbeit des LGG mit der Stadtbibliothek Darmstadt liegt in deren räumlicher Nähe, d.h. die Schüler haben einen Weg von weniger als 5 Minuten, um von ihrem Gymnasium aus die Bibliothek zu erreichen. Insofern bietet sich eine Zusammenarbeit beider Institutionen, auch über dieses Projekt hinaus, natürlich an. Die 11. Klasse der Oberstufe, für die wir konkret unser Konzept entwickelten, bestand aus 15 Schülerinnen und Schülern, im Alter zwischen 16 und 18 Jahren. Sie waren sehr engagiert und auf das Projekt durch ihre Lehrerin bereits gut vorbereitet und motiviert. 11 Schülerinnen und Schüler sind bereits Mitglied der Stadtbibliothek Darmstadt und nutzen diese auch regelmäßig.

Das Gymnasium verfügt über ein eher dürftiges Angebot an multimedialer Ausstattung. Es gibt einen PC-Raum im Keller, der sehr klein und schlecht ausgerüstet ist. Außerdem gibt es einen weiteren Raum im Obergeschoss des Gymnasiums, der als „Multimedialabor“ dient und zum Informatikunterricht genutzt wird. Dieser Raum ist besser ausgerüstet und verfügt auch über einen Beamer und ca. 12 Arbeitsplätze. Damit eignet er sich z.B. zur Durchführung von Rechercheaufgaben und zur Präsentation unseres Projekt-Konzepts. Es gibt eine zwar eine sogenannte „Schülerbücherei“ mit integrierter Fremdsprachenbibliothek, in der aber nur Schulbücher und in der Schule gelesene Klassiker angeboten werden. Eine Schulbibliothek nach heutigen Standards gibt es nicht. Zusätzlich gibt es noch eine Lehrerbibliothek, die aber nur für Lehrer zugänglich ist und im Prinzip das gleiche Angebot wie die Schülerbücherei besitzt.

Die Schüler benötigen unserer Meinung nach ein größeres Angebot an Recherchemöglichkeiten und eine klarere organisatorische Anbindung an die Öffentliche

Bibliothek, um die mangelnde Schulbibliothek zu kompensieren. Dies kann bisher nur bedingt im Rahmen der Curricula realisiert werden. Ein projektbezogener Recherchekurs kann aber durchaus im bereits beschriebenen „Multimedialabor“ durchgeführt werden. Grundsätzlich ist wünschenswert - auch seitens der Schüler -, dass eine bessere Kooperation zwischen Schule und Bibliothek aufgebaut wird. Die Bibliothek bietet in Sachen *Medien* zahlreiche Möglichkeiten zur Entfaltung.

Stadtbibliothek Darmstadt

Der Medienpartner des Ludwig-Georgs-Gymnasiums ist innerhalb dieses Projekts die Hauptstelle der Stadtbibliothek Darmstadt im Justus-Liebig-Haus. Die Stadtbibliothek Darmstadt als Bildungs- und Kultureinrichtung der Wissenschaftsstadt Darmstadt vermittelt Medien, Informationen und Wissen für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen. Definierte Ziele der Stadtbibliothek Darmstadt sind die Unterstützung und Förderung von:

- **Lesefähigkeit und Medienkompetenz,**
- **schulischer und beruflicher Ausbildung,**
- **beruflicher Fort- und allgemeiner Weiterbildung,**
- **der Teilnahme am öffentlichen Leben,**
- **bürgerschaftlichem und politischem Engagement,**
- **Persönlichkeitsentwicklung und Sinnorientierung,**
- **Familie, Hobby und Freizeit,**
- **Dem „Alltagsmanagement“.**

Wie bereits erwähnt, bietet sich vor allem durch die räumliche Nähe, eine Zusammenarbeit beider Einrichtungen an. Im Bereich der Leseförderung sind bereits verschiedene Projekte in der Stadtbibliothek realisiert, z.B. findet jeden Samstag in der Kinder- und Jugendabteilung der Hauptstelle ein Vorlesen für Kinder von 5 - 7 Jahren statt, es gibt ein Projekt „Leselatte“, in dem Anhand der Körpergröße von Kindern auf altersgerechte Literatur aufmerksam gemacht wird, und es werden regelmäßig Führungen für Schulklassen jüngerer Altersstufen durchgeführt. Für die in diesem Projekt relevante Altersgruppe der Oberstufe, gab es in der Stadtbibliothek Darmstadt jedoch noch keine Erfahrungen, auf die wir zurückgreifen hätten können.

IV.2 Das pädagogische Konzept

Das Ziel in diesem Projekt besteht hauptsächlich darin, die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe zu motivieren, die Bibliothek regelmäßiger zu besuchen und deren Angebot konsequent zu nutzen und voll auszuschöpfen. Dies kann nur gewährleistet werden, wenn das Ludwig-Georgs-Gymnasium und die Stadtbibliothek Darmstadt in Zukunft zusammenarbeiten. Durch Bibliotheksführungen oder durch Angebote die auf diese Altersstufe abgestimmt sind, könnte die Bibliothek diese Zielgruppe für sich gewinnen. Im Rahmen einer intensiveren Kooperation könnte die Schule die Bibliothek über den Halbjahres-Lehrplan informieren, um die entsprechenden Bücher in einem Handapparat zur Verfügung zu stellen, damit der Zugriff den Schülern schneller gewährleistet wird, wenn sie die entsprechende Literatur im Unterricht behandeln. Ein weiteres Ziel ist, Bücher und die Internetnutzung in den Unterricht mehr einzubeziehen; dies könnte auch geschehen, wenn die Schüler auch im Klassenverbund in der Bibliothek arbeiten könnten; genügend Arbeitsplätze wären vorhanden.

Desweiteren mussten wir im Laufe unseres Projektes feststellen, dass die Schüler in der Online-OPAC-Recherche nach Literatur durchaus fit sind, jedoch noch Schwierigkeiten vor Ort haben, die gesuchten Bücher in der Bibliothek auch zu finden. Durch mehr Übung und die Hilfestellungen seitens der Bibliothekarinnen kann das Problem jedoch behoben werden. Es sollten auch öfter Recherchekurse in Datenbanken und im Internet angeboten werden, wobei die Schüler für ihr Studium vorab auf das Recherchieren vorbereitet werden. Außerhalb des fachlichen Unterrichts sollte den Schülern beigebracht werden, wie sie Hausarbeiten, Präsentationen oder Referate anfertigen können und an welche Normen sie sich dabei halten sollten. Diese Vorkenntnis würde jedem zukünftigen Studenten das Studium schon mal um ein Vielfaches erleichtern - die entsprechende Literatur steht griffbereit in der Bibliothek.

IV.3 Das Modul

IV.3.1 Umfrage

Anfangs stand unser Projektteam vor einem entscheidenden Problem, welches unser Vorgehen in Planung und Durchführung des Projektes stark beeinflusste. Keiner von uns wusste, wo Interessen oder Bedürfnisse für Personen der beschriebenen Altersklasse lagen. Nicht zufällig konnten wir nicht auf Vorgänger-Projekte zurückgreifen, denn vor der Schwierigkeit, diese Zielgruppe zunächst einmal zu erreichen, schrecken viele Bibliotheken zurück.

Die einzige Möglichkeit, diese Wissenslücke zu füllen, stellte sich uns in Form einer Erhebung dar. Wir beschlossen, uns so früh wie möglich den Schülern vorzustellen und eine Umfrage durchzuführen. Die Überlegung kam auf, diese Erhebung unter Umständen vollständig in einer Diskussion in der Klasse durchzuführen, da dies bei reger Beteiligung und hoher Motivation die reichhaltigsten Informationen bringen könnte. Diese Idee wurde aber verworfen, da wir eben nicht von vornherein sicher waren, dass die Schüler überhaupt Interesse zeigen würden. So fiel die Wahl auf ein kleines Mischprogramm aus einem Fragebogen und einem kurzen Gespräch. Das Programm sah im Detail folgendermaßen aus:

Vorstellung

Das Projektteam stellt sich vor und erklärt kurz und prägnant, worum es in dem Projekt geht und welche einzelnen Module enthalten sind.

Fragebogen

Nach der Vorstellung wird der Fragebogen ausgeteilt und den Schülern angemessen Zeit gelassen, diesen auszufüllen ohne sie zu drängen, aber auch ohne sie zu lange mit sich selbst beschäftigen zu lassen. Natürlich steht das studentische Team für Verständnisfragen seitens der Schüler bereit.

Schlussgespräch

Abschließend bekommen die Schüler die Zeit, Kommentare und Vorschläge an das Projektteam zu richten; so geben wir ihnen die Möglichkeit, uns direkt zu erreichen. Die Inhalte dieses Gesprächs werden festgehalten. Der Termin nimmt etwa 30 bis 45 Minuten in Anspruch.

Es ist immer schwierig, einen Fragebogen zu erstellen - besonders dann, wenn man ihn für eine Gruppe anfertigt, die man damit überhaupt erst kennenzulernen versucht! Gestaltung und Inhalt des Fragebogens müssen ineinandergreifen um ein einladendes Ganzes zu ergeben. Die Fragen müssen präzise sein und sowohl Raum für freie Antworten lassen als auch die Möglichkeit für Wertung oder Entscheidung geben. Der von uns erstellte Fragebogen befindet sich in der Anlage.

Wir entschlossen uns, den Fragebogen maximal auf einer DIN-A4 Seite unterzubringen, was die Anzahl der möglichen Fragen schon arg reduzierte. Im Grunde konnten wir die Art der Fragen in drei Bereiche einteilen:

- Allgemeines

Hierunter fielen Daten die zwar nicht unbedingt benötigt wurden, jedoch wenigstens Hinweise auf Tendenzen der Gruppe geben (Alter, Geschlecht etc.)

- Interessen

Diese Fragen sollten dem Team vor allem in Hinblick auf den geplanten Recherchekurs weiterhelfen. Hauptsächlich sollte erhoben werden, ob und wie groß das Interesse an Büchern bzw. Geschriebenen im allgemeinen in der Zielgruppe war, wie viele dieser Schüler bereits einen Bibliotheksausweis unserer Partnerbibliothek hatten und welche sonstigen Interessen und Hobbies existierten.

- Recherche-Erfahrung

Der dritte Themenkreis befasste sich mit den Vorkenntnissen der Schüler im Bereich der Recherche. Es sollte in Erfahrung gebracht werden, welche Suchmaschinen, Websites oder sogar Offlinemedien zur Informationssuche genutzt wurden.

IV.3.2 Recherche-Kurs

Dieser Modul-Teil sollte das Kernstück des Projektes werden. In Anbetracht der anstehenden Abiturprüfungen und dem damit verbundenen Lerndruck und -stress, fühlten wir uns dazu angehalten, wenigstens Anreize zur Entlastung in Vorbereitung auf die Prüfungen und das nachfolgende Leben zu geben. Wir konzentrierten uns auf Fragen zum OPAC der Bibliothek. Dennoch wollten wir wenigstens eine Frage stellen, bei welcher ein Vergleich zwischen den Ergebnissen aus dem OPAC und einer Stichwort-

Suche im Internet (Google) möglich sein sollte.

Wie viele Fragen sind genug und wann wird es zu viel? Um einen positiven Eindruck zu erreichen, sollten die Fragen in einem Zeitraum beantwortet werden können, in welchem die Schüler zwar das Gefühl bekommen, etwas geschafft oder erreicht zu haben, aber nicht überbeansprucht würden. Es sollte ein möglichst gutes Verhältnis zwischen der Anzahl und Schwierigkeit der Fragen gefunden werden. Wir entschieden uns, zehn bis zwölf Fragen zu stellen, die nicht zu speziell sein sollten.

IV.3.3 Recherchethemen

Es gab mehrere Möglichkeiten, die Recherche-Übung zu strukturieren. Die Suche nach Informationen zu Schul-Themen (geplanten ebenso wie bereits behandelten) war eine Option. Allerdings wollten wir den Schülern sowohl die Recherche als auch die Bibliothek selbst nicht allein im schulischen Umfeld nahe bringen, sondern zeigen, dass diese im gesamten Leben eine Hilfe und Bereicherung sein können. So einigten wir uns, die Fragen zu mischen – ein Teil mit Schul-Themen und ein Teil mit dem Fokus auf die Interessen und Hobbies der Gruppe. Da die nötige Zeit fehlte, uns mit den schulischen Ansprechpartnern eingehend zu besprechen und dementsprechend auch keine Informationen zu behandelbarem Lehrstoff zur Verfügung standen, verfolgten wir ein Thema, das zumindest in Verbindung mit der Schule stand. Eine geplante Studienfahrt nach Berlin sollte genug Möglichkeiten bieten, Fragen zu stellen und den Schülern Anreize zu geben. Die Auswahl der Recherchefragen für den Bereich der privaten Interessen gestaltete sich etwas schwieriger. Aufgrund der Tatsache, dass in einer Gruppe dieser Größe sehr unterschiedliche Hobbies vertreten sind, entschieden wir uns, die meistvertretenen Interessen zu wählen und in den Bereichen Sport, Musik und Technik sowohl ansprechende als auch allgemein interessante Fragen zu finden.

IV.3.4 Ablauf Recherche-Kurs

Das Computerlabor der Partnerschule sollte als Schauplatz für die Recherche-Übung dienen. Dies war aus zwei Gründen von Vorteil; zum einen hat eine Öffentliche Bibliothek der genannten Größe üblicherweise nicht die notwendige Menge an Computerarbeitsplätzen in einem möglichst abgetrennten Raum – eine Schule dagegen, die auch Informatikunterricht gibt, sollte einen solchen Ort – auch mit Präsentationsarbeitsplatz – zur Verfügung haben. Der andere Grund war eher

symbolischer Natur: Beide Kooperationspartner, sowohl die Schule als auch die Bibliothek würden während des Projektes vor Ort erlebt und so mit etwas Glück eine stärkere Bindung oder Verbindung zwischen beiden Bildungsinstitutionen geknüpft werden können.

Einen genauen Zeitplan für den Ablauf des Recherchekurses zu erstellen, war sehr schwierig. Allein abzuschätzen, wie viel Zeit die Beantwortung der Suchanfragen in Anspruch nehmen würde, war schlicht unmöglich. Da wir den Recherchekurs aber unbedingt vor dem Bibliotheksbesuch durchführen wollten, um die Verzahnung von Recherche und Bibliotheksführung zu verbessern, blieb uns keine andere Wahl als wenigstens einen gewissen Zeitrahmen anzunehmen,. Sollten die Schüler nach der Recherche eine längere Pause haben bis zu dem Termin in der Bibliothek, wäre dies auch nicht unpraktisch. Die Schüler hätten genug Zeit, sich auszutauschen – vielleicht sogar über die Recherchefragen und möglichen Suchmöglichkeiten.

Zu Anfang sah der Kurs natürlich einige einleitende Worte vor, die auch eine kurze Vorstellung der Nutzeroberfläche des OPAC der Stadtbibliothek enthielten. Auf wirkliche Details der Oberfläche wollten wir nicht eingehen, sondern nur die wichtigsten Funktionen kurz zeigen. Stattdessen wollten wir, dass die Schüler während der Lösung der Aufgaben mit der Oberfläche in Kontakt kommen und selbständig herausfinden, worüber sie welche Funktionen ansteuern können. Selbstverständlich sollten die Teilnehmer jederzeit bei Unklarheiten das Projektteam mit Fragen löchern. Der Grund für dieses Vorgehen war unsere Vorstellung von einem erwachsen werdenden Menschen, der nach Möglichkeit selbständig sein möchte und dementsprechend auch in den meisten Fällen den Umgang mit Software verstehen würde. Zum Abschluss der Recherche wollten wir, dass Schüler die sich freiwillig dazu bereit erklärten, ihren Lösungsweg zu schildern und ggf. die verschiedenen Wege zu zeigen.

IV.3.5 Führung durch die Bibliothek

Im zweiten Teil des Vormittags wollten wir mit einer kurzen Führung durch die Bibliothek beginnen, die die Systematik und Medien-Aufstellung in der Bibliothek vermitteln sollte. Allerdings musste diese Führung auf Kürze ausgelegt sein, denn wer wüsste nicht, dass Führungen leicht als eine langwierige Sache empfunden werden, die vor allem Schülern jede Motivation rauben kann.

Im Anschluss daran sollten die Schüler - nach Bedarf und Lust zu mehreren oder auch alleine - einzelne Rechercheergebnisse des vorangegangenen Kurses in der Bibliothek ausfindig machen. Für diesen Teil der Veranstaltung sollte den Schülern möglichst viel Zeit gelassen werden. Es war natürlich davon auszugehen, dass sie die Ergebnisse ihrer Recherchen schnell finden würden. Die Schüler mussten zwar mit den ungewohnten Bezeichnungen der Systematik zurechtkommen und die Aufstellungsmethode verstehen. Andererseits sollte ihnen aber viel Zeit zum selbständigen Entdecken und Stöbern gelassen werden. Menschen fangen üblicherweise an zu stöbern, wenn sie Zeit haben. Dies kann aber nur funktionieren, wenn sie gerade mal nicht auf ein Ereignis oder einen Termin warten. Das war für uns der ideale Punkt, Schüler, die noch nie in einer Bibliothek waren, dazu zu bringen, sich wenigstens das Gebäude und die Regale, die vorbeilaufenden Menschen und mit ein wenig Glück nicht nur die Comics, sondern auch andere Bücher und Medien zumindest anzuschauen.

Im Anschluss an diesen sehr „freien“ Teil, von dem wir von vornherein annahmen, dass er eine gewisse Verlustquote an Teilnehmern begünstigen könnte, sollte ein abschließendes Gespräch zwischen den Schülern, dem Projektteam und Vertretern der Bibliothek stattfinden. Hier sollten vor allem die Schüler viel Raum haben, Kommentare sowohl zum Projekt als auch zum Service der Bibliothek abzugeben.

IV.4 Der Praxis-Test

Die Durchführung war in unserem Projekt-Teil von besonderer Bedeutung, da ja die theoretischen Vorgaben und Vorläufer-Projekte weitgehend fehlten und aus unserem ersten „Versuch“ sehr konkrete Erfahrungswerte und Hinweise für Optimierungsmöglichkeiten zu erwarten waren.

Bereits direkt nach unserer Ankunft begaben wir uns in das Multimedialabor der Schule. Wir begannen unser Programm, genau wie geplant, und erklärten erst einige Grundlagen zur Recherche im OPAC der Stadtbibliothek Darmstadt. Im Anschluss teilten wir die Fragebögen aus und richteten uns auf einige Hilfestellung ein. Allerdings hatten wir die Medienkompetenz der Schüler enorm unterschätzt. Schon als wir die Recherchefragen

in der letzten Reihe überreichten waren in der ersten Reihe schon bis zu drei Aufgaben gelöst. Die maximal 90 Minuten, die wir für das Beantworten der Fragen kalkuliert hatten wurden nicht annähernd ausgereizt, tatsächlich brauchten die Schülerinnen und Schüler noch nicht einmal die Hälfte der Zeit, was sowohl auf einen zu gering ausgelegten Schwierigkeitsgrad aber auch die allgemein hohe Motivation zurückzuführen ist. Es gab nur einige wenige Fälle, in denen eine Hilfestellung unsererseits nötig war. Insgesamt wurden die Recherchefragen ausnahmslos gelöst. Anschließend entließen wir die Klasse in die Pause, bis zum Treffen in der Bibliothek hatten wir noch ein (eher zu) großzügiges Zeitfenster von fast 45 Minuten.

In der Stadtbibliothek trafen wir uns wieder mit den Schülern und machten zunächst eine kurze Führung durch alle Bereiche der Bibliothek, um sicherzustellen, dass auch alle die gleiche Chance hatten, die im OPAC ermittelten Regalstellen zu finden, jedoch war vielen schon vorher bekannt, was wo zu finden ist. Unser zentrales Ziel, dass die im Katalog gefundenen Rechercheergebnisse jetzt als konkrete Medien in der Bibliothek gesucht und gefunden werden sollten, kam bei den Schülern allerdings nicht wirklich an. Obwohl dies im Recherchekurs erwähnt zu wurde und auch in der Bibliothek noch zur Sprache kam, hatten wir schon nach kurzer Zeit die ersten „Verluste“ zu beklagen. Entweder suchten die Schüler nach eigenen Interessen - was an sich kein Problem oder Fehler gewesen wäre - andere zogen sich allerdings komplett zurück. Hier machte sich deutlich bemerkbar, dass offensichtlich die Motivation maßgeblich von der Anwesenheit einer Lehrerin abhängig ist. Auch die Tatsache dass Freitag war und die Schüler im Anschluss keinen Unterricht mehr hatten, war natürlich nicht von Vorteil für unser Projekt. Immerhin gelang es uns, noch einen Großteil der Schüler zum Abschlussgespräch zusammen zu „trommeln“.

Das anschließende Gespräch zwischen zwei engagierten Bibliothekarinnen und den Schülern war dann aber wieder sehr konstruktiv und erhellend. Hier kam auch die Lehrerin hinzu und trug eindeutig zur Motivation der Schüler/innen bei. Allen wurde klar, dass eine engere Zusammenarbeit zwischen jungen Kunden und den Bibliothekarinnen durchaus erwünscht ist. Auch wenn einige Anregungen aus pragmatischen Gründen nicht umsetzbar sein werden; die Schülerinnen zeigten sich in diesem Gespräch als sehr aufmerksame, kritikfähige „Anreger“. Wünsche waren u.a.:

- kostenlose Vorbestellungen
- Kundenorientierter Austausch zu den Interessenskreisen und der Medienaufstellung
- CD-Player oder Recorder in der Bibliothek, um AV-Medien testen zu können.
- Aufstellen von Handapparaten zu Schul-Themen

Erfreuliches Feedback für die Bibliothek war, dass die Schüler durchaus auch in diesem Alter an Klassenführungen interessiert sind. Unser Projekt wurde positiv aufgenommen, wenn auch mit zahlreichen Verbesserungsvorschlägen, was ja auch unsererseits beabsichtigt war. Hier wurde z.B. angesprochen, dass Recherchefragen bei künftigen Folgeprojekten fachbezogener, also in Verbindung mit den aktuellen Lerninhalten und mit einem höheren Schwierigkeitsgrad versehen sein sollten.

IV.5 Fazit

Die klare Bilanz, dass in Darmstadt die Hauptstelle der Öffentlichen Bibliothek und das humanistische Gymnasium nur wenige Schritte voneinander entfernt sind, die Schule über keine Schulbibliothek verfügt und dennoch ab der Mittelstufe bislang keine offizielle Zusammenarbeit zwischen den Institutionen stattfindet, gehört sicherlich zu den wichtigsten Ergebnissen des Projektmoduls. Dass hier – sehr auf Seiten der beiden Lehrerinnen (Deutsch / Englisch), aber auch sehr auf Seiten der Schüler – ein großes Interesse an einer zukünftigen Integration von Lehrplan-orientierten Recherchekursen und Klassenführungen besteht, ist ebenfalls klar erkennbar. Die Hochschule Darmstadt könnte sich mit studentischen Gruppen auch zukünftig beteiligen. Unser Hauptziel war, hier evtl. einen ersten Baustein der kooperativen Zusammenarbeit zu liefern.

Allerdings hat sich für uns auch gezeigt, dass junge Erwachsene dieser Altersgruppe doch noch einer gewissen Art der Führung/Autorität bedürfen und, dass wir in der Relation „Fördern“ und „Fordern“ mehr Wert auf den zweiten Aspekt hätten legen können. So haben wir selbst – obwohl nicht wesentlich älter – die Erfahrung machen müssen, dass zumindest in dieser Klasse die Anwesenheit der Lehrer/innen noch eine große Rolle spielt. Auch die nicht ganz Gruppendynamik und eine von Konkurrenz und

Ehrgeiz geprägte Stimmung hat uns in überrascht. Positiv waren wir von der bereits vorhandenen Informationskompetenz und dem Wissen der Schüler beeindruckt. Zusammenfassend sind unsere modularen Bausteine sicherlich auch auf andere Schulen/Bibliotheken/Städte übertragbar, müssten aber noch wesentlich auf die gemachten Erfahrungswerte hin modifiziert werden. Es wurden also Erfahrungen gesammelt, die für folgende Projekte von großem Nutzen sein können.

Fragebogen

Wir würden Dich bitten die unten stehenden Fragen, so weit es möglich ist, ausführlich zu beantworten.

1. Alter: Geschlecht: männl. / weibl.

2. Bist Du Mitglied der Stadtbibliothek Darmstadt? Wenn Ja, seit Wann?
Ja / Nein Seit Wann:

3. Was sind Deine Hobbys bzw. Deine allgemeinen Interessen?

4. Falls Du öfters zu Büchern oder Zeitschriften greifst, was sind dann Deine Favoriten?

5. Wieviele Stunden pro Woche verbringst Du mit dem Lesen von Literatur, Zeitschriften, etc.?

6. Wo suchst, bzw. findest Du Informationen, z.B. für ein Referat, etc.?
Falls du im Internet suchst, auf welchen Seiten?

7. In welchen Punkten würdest Du Dir Unterstützung durch die Stadtbibliothek Darmstadt wünschen?

8. Hättest Du Interesse an einem Recherchekurs der Stadtbibliothek Darmstadt teilzunehmen?
(Angabe ist natürlich unverbindlich)

1. Was gibt es an Material über Berlin in der Stadtbibliothek?

2. Was gibt es für Sehenswürdigkeiten in Berlin?
Hier könnt Ihr einmal mit „Google“ vergleichen.

3. Gibt es einen Reiseführer über das Nachtleben in Berlin?

4. Gibt es eine CD von Eurem Lieblingsinterpreten in der Stadtbibliothek?
Wenn ja, welche und wie viele Exemplare sind vorhanden?

5. Gibt es Notenbücher von den Beatles?
Wie viele und aus welchen Veröffentlichungsjahren?

6. Gibt es eine Biographie von dem Rapper „Eminem“ und wer hat sie verfasst?

7. Wie viele Medienpakete bietet die Stadtbibliothek zum Thema Computer auf CD-Rom an?

8. Welche Computerzeitschriften kann man in der Bibliothek ausleihen und über welchen Erscheinungszeitraum erstrecken sich diese?

9. Wie viele CDs gibt es insgesamt in der Bibliothek?
(Tipp: Schau im Forum nach)

10. Gibt es eine Biographie von Herbert Grönemeyer?
Bei welchem Verlag ist sie erschienen?

11. In welcher Bibliothekskategorie findet Ihr ein Buch zur Weltmeisterschaft 2006?

Zusatzfrage

Habt Ihr einen Anschaffungsvorschlag zu Filmen, CDs, DVDs oder Büchern. Wenn ja, dann stellt doch diese Vorschläge ins Forum rein.
